Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

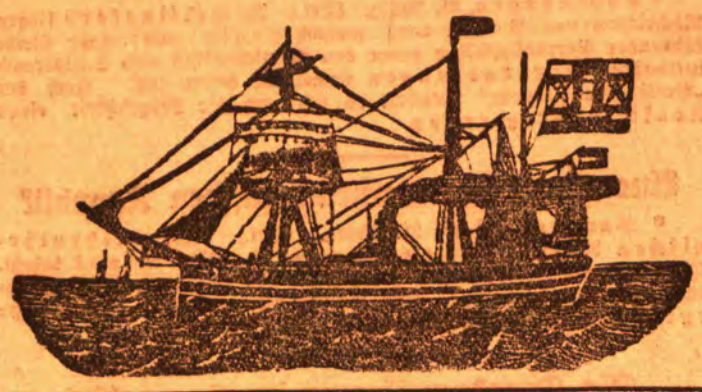
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 18 Mk.

Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 80 Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige 2,75 Mk., Auswärtige 3,50 Mk. die Zeile
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 30 Pf.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

r. 68 — Memel, Dienstag, den 22. März 1921 — 73. Jahrgang

Die Abstimmung in Oberschlesien

61 Prozent für Deutschland — Die Kreise Pleß und Rybnick polnisch
Entscheidung durch den Botschafterrat bis spätestens 1. Mai

Der deutsche Sieg in Oberschlesien

As. Berlin, 21. März. (Priv.-Tel.)

Das oberschlesische Abstimmungsergebnis wird auch nach der ssung der Berliner zuständigen Stellen durch die noch aus-enden Teilziffern in seinem Effekt nicht mehr beeinflußt den können. Die Nachrichtenübermittelung, die rend des Abstimmungstages und während der Nacht nur auf ierigen Umwegen möglich war, soll von heute mittag ab durch interalliierte Kommission wieder freigegeben werden. Erst n wird es möglich sein, festzustellen, was an den Gerüchten von em Einspruch gegen die Giltigkeit der Abstimmung im Kreise nick oder von Zusammenstößen zwischen Franzosen und anderen ierten Truppen Wahres ist. In Berlin feiert man den deutschen timmungssieg durch Flaggen der Regierungsgebäude. Bei der timmung geht es um die Gebietszuteilung eines der bedeutend-Industriegebiete des zentralen Europas und des wichtigsten lengebietes Europas. Mit der Abstimmung ist aber das Geschick erschlesiens noch keineswegs endgiltig entschieden. Nach dem edensvertrage hat der Botschafterrat das letzte Wort. e endgiltige Entscheidung liegt beim Botschafterrat, für nach dem Friedensvertrage von Versailles die Grundlage der llentscheid ist. Danach ist das gemeindeweise festgestellte ebnis der Volksabstimmung bei der Grenzfestsetzung zu „berück-tigen". Deutschland muß dann seinen Verzicht zugunsten Polens alle Rechte und Ansprüche auf den Teil Oberschlesiens erklären, jenseits der auf Grund der Volksabstimmung durch die alliierten assoziierten Mächte festgesetzten Grenzlinie liegt. Dabei sollen Artikel 88 des Versailler Friedensvertrages betreffend die Ab-mung in Oberschlesien, Anhang § 5 sowohl der von den Ein-nern ausgedrückte Wunsch, wie auch die geographische und wirt-tliche Lage der Ortschaften Berücksichtigung finden. Und hier d man mit einer nicht ganz einheitlichen Stellung Allierten zu rechnen haben. Nach Oppelner Meldungen die Entscheidung bis spätestens 1. Mai gefallen sein.

Die Abendblätter feiern durchweg in ihren Leitartikeln deutschen Sieg in Oberschlesien, der, wie der „Lokal-Anzeiger" bemerkt, errungen wurde über die skrupellosen Kampf-thoden eines Korfanty. — Die „Vossische Zeitung" schreibt : „Die Bevölkerung Oberschlesiens hat sich in großer Mehrheit für ausgesprochen, daß die wirtschaftliche und kulturelle Zu-mengehörigkeit des Landes mit Deutschland, die ihren Wohlstand Aufstieg geschaffen hat, unter allen Umständen erhalten bleiben . Die Oberschlesier haben damit von ihrem Selbstbestimmungs-t in einem Sinne Gebrauch gemacht, der zugleich den Interessen Europas entspricht." — Ganz allgemein wird die Unteilbarkeit Oberschlesiens betont. Wenn nur ein kleiner Winkel des Kohlen-bietes, so sagt das „Berliner Tageblatt", in unfähige pol-sche Hände geriete, wären alle Fäden zerrissen, wäre das ganze t sachkundiger Ueberlegung ineinandergefügte wirtschaftliche Räder-werk zerrissen. Das „Tageblatt" weist dann noch besonders auf die rungen der Eisenbahn hin, die in wenigen Tagen fast 200 000 Personen aus allen Gegenden des Reiches zu dem einen Ziel trug d fragt: Geht es in der Republik wirklich so lässig und unordent-ch zu, wie von leichtfertigen Gegnern behauptet wird? Die letzten age haben einen besonders klaren Beweis dafür geliefert, daß aus m Zusammenbruch des alten Staates schnell und mit junger Kraft e neue Ordnung erwächst.

Der deutsche Reichspräsident zur Abstimmung

* Berlin, 21. März. (Tel.) Der Reichspräsident hat nach kanntwerden des oberschlesischen Abstimmungsergebnisses an den ntschen Bevollmächtigten in Oppeln Fürsten Hatzfeld folgendes elegramm gerichtet: „Ew. Durchlaucht spreche ich namens des nzen deutschen Volkes unser aller freudige Genugtuung er das Ergebnis der Abstimmung in Oberschlesien aus. Ist nach n bisherigen Berichten der Erfolg in einzelnen Kreisen auch durch ttswidrige und gewaltsame Beeinflussung beeinträchtigt worden, bleibt doch die unumstößliche Tatsache bestehen, daß sich das ober-lesische Volk in seiner überwiegenden Mehrheit für Deutschland chieden hat. Ein hervorragendes Verdienst an diesem Ergebnis Ihrer und Ihrer Mitarbeiter aufopfernder Tätigkeit zuzu-reiben. Ich bitte Sie und Ihre Mitarbeiter, der größten Dank-rkeit der Reichsregierung und des deutschen Volkes versichert sein.

Ruhiger Verlauf der Abstimmung in Oberschlesien

* Berlin, 20. März. (Tel.) Aus Oppeln wird um 1 Uhr chmittags berichtet, daß die Abstimmung in Oppeln sich unter großer Beteiligung vollzieht. Sie ist bisher reibungs-los verlaufen. Irgendwelche Zwischenfälle haben sich icht ereignet. Wie aus Breslau gemeldet wird, ist in den nördlichen und südwestlichen Kreisen des Abstimmungsgebietes nach den bisher vorliegenden Meldungen die Abstimmung ruhig ver-laufen. In Oppeln herrscht freudige Begeisterung. Die ersten aus dem Kreise Kreuzburg eingelaufenen Teilergebnisse bestätigten den rein deutschen Charakter dieses Kreises. Die Ab-stimmung ist dort in voller Ruhe vor sich gegangen. Zwischenfälle haben sich, soweit bisher bekanntgeworden ist, nirgend ereignet.

61 Prozent für Deutschland

* Oppeln, 21. März. (Tel.) Nach den bis gestern um 7 Uhr vorliegenden Meldungen sind in Oberschlesien insgesamt 713 700 deutsche und 460 700 polnische Stimmen abgegeben worden. Das bedeutet eine deutsche Mehrheit von 61 Prozent. Einige noch ausstehende Ergebnisse können an diesem für Deutschland günstigen Gesamtergebnis nichts mehr ändern.

Das Zahlenverhältnis

* Berlin, 21. März. (Tel.) Die unter Vorbehalt wiedergegebene Zusammenstellung des vorläufigen Gesamtergebnisses der Volksabstimmung in Oberschlesien ergibt folgendes Bild:

Rosenberg (Kreis, Stadt u. Land)	Deutsch	24 200,	Polnisch	11 400
Kreuzburg	„	43 000,	„	23 000
Lublinitz	„	15 100	„	13 800
Tarnowitz	„	17 600	„	27 000
Groß-Strelitz	„	22 500	„	22 900
Ober-Glogau	„	32 700	„	4 500
Kosel	„	36 300	„	11 700
Gleiwitz (Stadt und Land)	„	58 000	„	32 000
Leobschütz	„	65 100	„	300
Ratibor (Stadt und Land)	„	48 700	„	20 700
Kattowitz (Stadt und Land)	„	76 400	„	69 800
Königshütte	„	31 800	„	10 800
Beuthen	„	73 900	„	73 500
Hindenburg	„	45 200	„	43 000
Oppeln (Stadt und Land)	„	81 000	„	26 000
Pleß (Kreis)	„	14 400	„	41 000
Rybnick (Kreis)	„	28 500	„	50 600

Teilergebnisse

Kattowitz (Stadt) deutsch 22 303, polnisch 3889, Bogutschütz 5163 (6793), Sohrau 2353 (1036), Laurahütte 5727 (2919), Beuthen (Stadt) 24 970 (6585), Königshütte 32 257 (7906), Oppeln (Stadt) rund 20 800 (1100), Tarnowitz (Stadt) 7536 (1867), Schwientochlowitz 6335 (5875), Ober-Glogau 5093 (226), Ober-Glogau Schloßbezirk, Sitz des Grafen Oppersdorff, 100 (11), Rasselwitz 2500 (15), Rosenberg 5085 (6138), Schlesien-Grube 1345 (2583), Hohenlinde 2552 (3528).

100 Prozent Wahlbeteiligung

Fernsprechverkehr mit Oberschlesien gesperrt.

* Breslau, 21. März. (Tel.) Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, Hauptgeschäftsführung Breslau, haben, da der Fernsprechverkehr nach Oberschlesien gesperrt ist, einen Kurierdienst eingerichtet, der durch Vertrauensmänner sämtlicher Ortsgruppen in Oberschlesien sofort Meldungen über die Abstimmungsergebnisse übermittelt. Dies war bekannt geworden und es hatte sich trotz der späten Nachtstunde eine große Menschenmenge vor dem Hause der Geschäftsführung der Verbände heimattreuer Oberschlesier, Taschenstraße 10, eingefunden, wo durch einen Projektionsapparat die Ergebnisse bekanntgegeben werden.

Die Hauptgeschäftsführung der Verbände heimattreuer Oberschlesier teilt mit, die Wahlbeteiligung ist nach den einlaufenden Berichten überaus groß. Die besten Wahlbeteiligungsziffern aller Reichstags- und Landtagswahlen sind weitaus überschritten. Soweit wir die Lage übersehen können, ist durchweg 100 Prozent Wahlbeteiligung. Feste Zuversicht auf deutscher Seite. Polnischer Terror tritt bisher nicht in Erscheinung. In Myslowitz und längs der polnischen Grenze im Kreise Kattowitz ist alles ruhig verlaufen. Aus Lublinitz wird gemeldet, daß dort polnische Sokolisten vergebens versuchten, das Wahllokal zu stürmen. In Bowallno und in Stadt und Kreis Oppeln wurde eine größere Anzahl polnisch-gesinnter Leute vermutet. Die Stimmenzählung ergab, daß für Polen nur eine Stimme abgegeben worden war.

Vertagung des deutschen Reichstags

* Berlin, 19. März. Der Reichstag hat am Sonnabend bis 12½ Uhr nachts getagt und sich dann bis nicht über den 20. April hinaus vertagt, nachdem Präsident Loebe der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, daß die Abstimmung in Oberschlesien im deutschen Sinne ausfallen möge.

Für eilige Leser

Die Abstimmung in Oberschlesien hat eine vorläufige deutsche Mehrheit von 61 Prozent ergeben; die Entscheidung durch den Botschafterrat soll bis spätestens 1. Mai fallen.

Der Völkerbund wird sich mit der deutschen Note über die Zwangsmaßnahmen nicht befassen.

Im Saargebiet ist bei der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltung die Frankenwährung eingeführt.

Die weißruthenischen Aufständischen haben die weißruthenische Volksrepublik ausgerufen.

Lenin soll mit den Menschewiken und Sozialrevolutionären über die Bildung einer Koalitionsregierung verhandeln.

Die Räteregierung Georgiens soll beschlossen haben, Batum an Rußland auszuliefern.

Die Ueberwindung des polnischen Terrors

* Oppeln, 21. März. (Tel.) Ein Telegramm des deutschen Plebiszit-Kommissariats besagt: Trotz des ungeheuren polnischen Terrors, der im Gebiet östlich der Oder ohne wirksame Gegenmaßnahmen herrschte, ist im Industriegebiet eine sichere, im Gebiet westlich der Oder eine überwiegende deutsche Mehrheit erreicht worden. Die Städte Myslowitz, Kattowitz, Königshütte, Beuthen, Gleiwitz, Tarnowitz, Rosenberg, Rybnick und Kreuzburg haben bis 90 Prozent deutsche Stimmen erreicht. Die Industrielandgemeinden haben die erwartete deutsche Mehrheit übertroffen. Während noch in der Nacht zum 20. März 1921 die Polen mit allen Mitteln der Einschüchterung gearbeitet haben, hat sich die Abstimmung, soweit bisher zu übersehen ist, in Ruhe abgewickelt.

*

* Berlin, 19. März. Die Botschafterkonferenz hat dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Paris am 18. März eine Note übergeben, in der angekündigt wird, die Botschafterkonferenz habe beschlossen, eine Untersuchung über die Tatsachen anzuordnen, die in Bezug auf die polnischen Machenschaften und den polnischen Terror in Oberschlesien erneut seitens der deutschen Regierung zur Sprache gebracht worden sind. Die Botschafterkonferenz erinnere am Vorabend der Abstimmung die deutsche Regierung daran, daß die Sorge für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Oberschlesien ausschließlich der internationalen Kommission obliege und daß eine Einmischung deutscher Behörden ebensowenig geduldet werden könne wie eine polnische Einmischung.

Die deutsche Regierung hat der Reparationskommission mitteilen lassen, daß es ihr unmöglich sein werde, die Schadenanmeldungen der Entente in den kurzen Fristen so eingehend und gründlich zu prüfen, wie es die Bedeutung der Anmeldungen für die Feststellung der Deutschland aufzuerlegenden Reparationsschuld erfordere. Gegenüber der von der Reparationskommission festzusetzenden Schuldsumme muß sich die deutsche Regierung schon jetzt alle Rechte vorbehalten.

Der Völkerbund befaßt sich nicht mit den Sanktionen

* Paris, 20. März. (Tel.) Nach einer Meldung der „Agence Havas" aus Genf hat Da Cunha, der Vorsitzende des Völkerbundsrates, erklärt, es sei ihm natürlich nicht möglich, seine Ansicht über den Kernpunkt der deutschen Note über die Zwangsmaßnahmen auszudrücken, aber er wünsche, über folgende Punkte Klarheit zu schaffen: Der Völkerbund als Kollektivorganismus hat keinerlei Recht, sich mit dieser Frage zu befassen, es müßte denn sein, daß eines seiner Mitglieder dazu Anregung gibt. Der Völkerbund sei ein Staatenverband, der nur ganz ausnahmsweise über die vollziehende Gewalt verfüge. Er sei in erster Linie ein Mittel für die verschiedenen Regierungen, gemeinsame Entscheidungen zu treffen.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag gegen die Sanktionen

* Berlin, 20. März. (Tel.) Der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages hat folgenden Beschluß gefaßt: Der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages gibt seiner Empörung über die von den feindlichen Staaten unter dem Namen von Sanktionen beschlossenen Gewaltmaßregeln Ausdruck und fordert die ihm angeschlossenen Handelskammern auf, dahin zu wirken, daß Deutschlands Industrie und Handel bis zur Aufhebung der Sanktionen von Einkäufen aus den an ihnen beteiligten Ländern absehen.

Nollet fordert Veröffentlichung des deutschen Wehrgesetzes

As. Berlin, 21. März. (Priv.-Tel.) Der Vorsitzende der interalliierten Militärkommission General Nollet richtete an das Auswärtige Amt eine Note, in der er darauf hinweist, daß die deutsche Regierung durch die Pariser Beschlüsse am 29. Januar aufgefordert worden sei, bis zum 15. März das neue Wehrgesetz zu veröffentlichen und ein Gesetz über die Auflösung aller Selbstschutzorganisationen zu erlassen. Nollet nimmt zu Vermerk, daß beides bis zum 17. März noch nicht geschehen sei und besteht erneut auf schleuniger Durchführung der Pariser Forderungen.

Bekanntlich wurde, wie „WTB." hierzu bemerkt, das neue Wehrgesetz sowie das Gesetz zur Durchführung der Artikel 177 und 178 des Vertrages von Versailles in den letzten Tagen verabschiedet.

Die Neubesetzung in Westfalen

* Berlin, 19. März. Der Bahnhof Hamborn, der bisher von den Alliierten besetzt war, ist geräumt worden. Der Bahnhof Hamborn-Neumühle blieb nach wie vor besetzt. Auf dem Güterbahnhof Oberhausen-West wurden heute durch die dort liegenden Truppen 20 Wagen eines Kohlenzuges, der für die Alliierten bestimmt war, zurückgehalten, weil die Kohlen angeblich zu schlecht waren. In Walsum wurden der Bürgermeister und der Polizeiinspektor verhaftet, weil sie sich in dem Besitz einiger Patronen befunden haben sollen. Ferner wurde dem Arzt in Walsum mitgeteilt, daß er sich sofort von seinem Grundstück zu entfernen habe, da dieses für die Besatzungstruppen beschlagnahmt sei.

Bevorstehende Auflösung der italienischen Kammer

○ Lugano, 21. März. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung des „Corriere della Sera" ist die Verständigung zwischen der Regierung und den Sozialisten als gescheitert zu betrachten. Man rechnet nunmehr damit, daß Giolitti die Kammer nach den Osterferien auflöst und die Neuwahl auf den [illegible] Mai ansetzt.

Der russisch-georgische Kampf

* **Konstantinopel**, 20. März. (Tel.) (Havas.) Die Regierung Georgiens kündigte das Abkommen mit den Türken und knüpfte Unterhandlungen mit den Bolschewisten an, um mit diesen zu einem Einverständnis zu gelangen. Sie erklärte dabei, sie sehe lieber die Roten in Batum, als die Türken. Die Bevölkerung ist mit diesem Vorgehen sehr unzufrieden und beschuldigt die Regierung, sich von persönlichen Zielen leiten zu lassen. Daher sind Unruhen zu befürchten. Die Türken erklären, sie würden auf jeden Fall in Batum bleiben und schicken Verstärkungen dorthin in der Erwartung, daß die ganze Frage demnächst zwischen Moskau und Angora geregelt wird. Unter den Mohammedanern herrscht lebhafte Erregung gegen die Bolschewisten. Wie „Reuter" aus Konstantinopel meldet, räumen die Türken Batum, wo Abteilungen der roten georgischen Kavallerie bereits angekommen sind. Die Türken ließen die Sowjetgeiseln frei, die die letzte georgische Regierung sich stellen ließ, und die sie an die Türken übergeben hatte. Die in Tiflis eingesetzte Räteregierung hat, nach einer anderen „Reuter"-Meldung, beschlossen, Batum an Rußland auszuliefern. Es wird berichtet, daß die Bolschewisten der Türkei ein Ultimatum stellen würden, in dem die Räumung von Batum binnen 48 Stunden verlangt wird.

*

* **Berlin**, 19. März. Aus Batum ist nachstehendes Telegramm eingegangen: Infolge des andauernden hartnäckigen Widerstandes der georgischen Truppen und des verzweifelten Kampfes der georgischen Gebirgsbevölkerung hat die russische Heeresleitung aus der Krim und dem Kubangebiet neue Heeresmassen, 100—120 000 Mann mit ausgezeichneter Artillerie, Tanks usw. an die Front geworfen. Die georgischen Truppen mußten zurückweichen. Kutais ist bedroht. Die Regierung ging nach Batum. Der Kampf wird fortgesetzt. Ein weiterer Nachschub russischer Truppen ist unmöglich gemacht worden, da überall an der Peripherie die Wege unfahrbar gemacht und die Brücken gesprengt worden sind. Die russischen Truppen fühlen sich ständig bedroht und werden sich kaum lange halten können, insbesondere weil ihre Lebensmittelvorräte äußerst knapp sind und neue Transporte nicht herangeschafft werden können. Es droht ihnen vielleicht schon in ganz kurzer Zeit ein katastrophaler Zusammenbruch.

Griechische Truppenverstärkung

* **Athen**, 20. März. (Tel.) (Havas.) Der König richtete eine Botschaft an das Volk, in der es u. a. heißt: Alle Bemühungen, um den Frieden im Orient herbeizuführen, stoßen sich unausgesetzt an der Unbotmäßigkeit der anatolischen Organisationen. Als man hoffen durfte, daß der Friede ohne neues Blutvergießen gesichert würde, wurde ein neuer Versuch gemacht, die durch den Vertrag von Sèvres geschaffene Lage über den Haufen zu werfen. Dieser Versuch findet seinen Ausdruck in militärischen Manövern und Zusammenziehungen von Truppen vor unserer Front. Diese Machenschaften machen uns die Verstärkung unserer Truppen zur Pflicht, um unsere Bevölkerung zu schützen, die den Gewalttätigkeiten der wilden Banden ausgesetzt ist, und auch um den Frieden im Orient zu sichern, an dessen Herbeiführung Griechenland Hand in Hand mit seinen großen Verbündeten arbeitet. Im vollen Vertrauen in die Vaterlandsliebe und den Mut der Hellenen wende ich mich an diese Gefühle und fordere alle Griechen auf, die Truppen zu verstärken.

Einem „Reuter"-Telegramm aus London zufolge hat Griechenland drei Jahresklassen einberufen.

Prinz Danilo verzichtet auf den Thron

* **Paris**, 21. März. (Tel.) Nach einer „Havas"-Meldung aus Belgrad erfährt „Politika": Prinz Danilo von Montenegro habe gegen eine Jahresapanage von 260 000 Francs, die die Regierung von Belgrad dem verstorbenen König Nikolaus anbot, die Vereinigung von Montenegro und Südslawien anerkannt. Er habe alle Rechte auf den Thron von Montenegro aufgegeben.

Die Lage der englischen Schiffswerften

As. **Berlin**, 21. März. (Priv.-Tel.) Die Lage der englischen Schiffswerften hat sich nach den hier vorliegenden Nachrichten weiter verschlechtert. Berichten aus Glasgow zufolge werden den Werften an der Clyde riesige Summen angeboten, um sie zur Annulierung von Aufträgen zu bewegen. In einem Falle sind einer Werft 50 000 Pfund Sterling geboten worden, wenn sie den Bau eines auf Stapel liegenden Dampfers einstellt. Augenblicklich beträgt der Baupreis pro Tonne 30 Pfund Sterling gegen 9 Pfund vor dem Kriege.

Zur Besserung der österreichischen Finanzlage

* **London**, 21. März. (Tel.) Der englische Finanzminister, der die Konferenz der verbündeten Sachverständigen mit dem österreichischen Staatskanzler als Vorsitzender leitete, teilt mit, daß die Finanzkommission des Völkerbundes innerhalb 14 Tagen den Betrag der von Oesterreich verlangten Anleihe feststellen und die Art der als Unterpfand angebotenen Aktiva untersuchen würde. Chamberlain erklärte, daß die Alliierten danach trachten werden, die Beziehungen zwischen den mittel- und südeuropäischen Staaten günstig zu gestalten. Auch werden Schritte unternommen, die Kohlenversorgung Oesterreichs zu verbessern, um Oesterreich in die Lage zu versetzen, die Finanzen zu reorganisieren.

Wilhelm II. als holländischer Steuerzahler

In der Gemeinderatsversammlung von Doorn stellte ein Mitglied die Frage, weshalb der frühere deutsche Kaiser noch keinen Steuerzettel erhalten hätte. Der Vorsitzende antwortete, dies sei noch nicht geschehen, da der Exkaiser von der holländischen Regierung seinerzeit die Erlaubnis erhalten habe, mit der Angabe seines Einkommens bis zum 1. April zu warten. Der Kaiser werde aber die Steuern für 1920 noch bezahlen müssen.

Litauisches Bildungswesen

Der „Lit. Rundsch." zufolge beabsichtigt man in Kowno eine technische Schule nach Art der Polytechniken zu schaffen. Die Kommission für Bildungswesen im Sejm ist ferner mit der Schaffung einer Gesetzesvorlage für die Errichtung einer Station für naturwissenschaftliche Forschung, für eine Musikschule des Bildungsministeriums und eines kleinen Observatoriums in Litauen beschäftigt. Die Bibliotheken-Kommission des Sejms befaßt sich mit der Uebernahme der herrenlos gebliebenen Bibliotheken in staatliche Obhut sowie mit der Rückführung der nach Rußland verschleppten Bestände von litauischen Bibliotheken und Archiven.

Kurze Nachrichte

Die Agrarkommission der lettländischen Konstituante hat dem lettländischen Oberbefehlshaber General Balod für seine Verdienste um Lettland einstimmig eine Landdotation bewilligt. Dem General sollen 100 Hektar Land mit Gebäuden und Inventar zugewiesen werden

Die lettländische Nationalversammlung lehnte einen Antrag der jüdischen Abgeordneten ab, wonach diejenigen, welche aus nationalen oder religiösen Gründen einen anderen Tag feiern, an staatlichen Ruhetagen arbeiten dürfen.

Das Kilogrammsystem wird auf den lettländischen Eisenbahnen mit dem 1. April eingeführt. Die entsprechend umgearbeiteten Warentarife werden am 1. September a. c. in Kraft treten. Bis zu diesem Zeitpunkt ist beim Wägen auf den umgeänderten Kilogrammwagen das Gewicht in Pud hinzuzufügen.

12 000 Kronstädter Flüchtlinge in Helsingfors

* **Helsingfors**, 20. März. (Tel.) Aus Kronstadt sind hier bisher 12 000 Flüchtlinge eingetroffen. Sie befinden sich in einem elenden Zustand und sind halb verhungert und am Ende ihrer Kraft.

Lenin will eine Koalitionsregierung bilden

* **Kopenhagen**, 21. März. (Tel.) In Helsingfors liegen Nachrichten aus Reval vor, wonach Lenin mit einer Reihe führender Persönlichkeiten unter den Menschewiken und Sozialrevolutionären Verhandlungen eingeleitet haben soll. Nach der „Berlingske Tidende" handelt es sich um die Möglichkeit einer Koalitionsregierung.

Ausrufung der weißruthenischen Republik

* **Baranowitschi**, 21. März. (Tel.) Die weißruthenischen Aufständischen haben am 16. März Minsk besetzt. Die achte rote Division ist auf die Seite der weißruthenischen Revolutionäre übergegangen. Die Aufständischen haben die weißruthenische Volksrepublik ausgerufen.

Die Frankenwährung im Saargebiet

* **Saarbrücken**, 19. März. Die Regierungskommission des Saargebietes erläßt eine Verordnung, nach der sie in der Sitzung vom 16. März beschlossen hat, vom 1. Mai ab sämtliche Einnahmen, gleichviel welcher Art, der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltung in Franken zu erheben, ferner das Personal dieser Verwaltungen in Franken zu besolden bezw. zu entlohnen.

Die Leuna-Werke wollen Karfreitag arbeiten

≡ **Halle**, 21. März. (Priv.-Tel.) Die Arbeiterschaft der Leuna-Werke bei Merseburg, etwa 20 000 Mann, besteht darauf, daß am Karfreitag in den Betrieben gearbeitet wird. Da der Karfreitag ein gesetzlicher Feiertag ist, hat die Direktion der Werke die Angelegenheit nach Berlin zur Entscheidung gemeldet. Wie die kommunistische Zeitung in Halle berichtet, ist mit einer gewaltsamen Durchführung der Arbeit an diesem Feiertag zu rechnen.

Kommunistischer Streik im mitteldeutschen Industriegebiet

☭ **Halle**, 21. März. (Priv.-Tel.) Die Kommunisten haben ihre Drohung zu streiken, wenn Oberpräsident Hörsing zum Schutze gegen die Bandendiebstähle und Gewalttaten Polizeiaufgebote in die mitteldeutschen Industriereviere schicken würde, wahr gemacht. Heute sind auf den Eislebener Gruben und der Mansfelder Kupfer- und Schieferbaugewerkschaft sämtliche Belegschaften in den Streik getreten. Auch in einer Reihe anderer Betriebe der Provinz Sachsen wird gestreikt. Man befürchtet eine größere Ausdehnung des Streiks. Vorläufig werden die Notstandsarbeiten ausgeführt.

Mehr Würde — weniger Genußsucht!

Auf eine Anregung des Vorsitzenden des Roten Kreuzes hat sich der deutsche Reichspräsident an den Reichskanzler mit der Bitte gewandt, bei den Regierungen des Reiches und der Länder nachdrücklich dahin zu wirken, daß mehr, als es bisher geschehen ist, im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten den Auswüchsen gewisser Kreise in der Lebensführung, dem Ueberhandnehmen der Luxbarkeiten und des Genußlebens entgegentreten werde. In diesem Schreiben heißt es u. a.: „Lärmende Genußsucht und sittenloses Vergnügungstreiben machen sich vielfach rücksichtslos und aufdringlich in aller Oeffentlichkeit breit, in einer Zeit, da allenthalben Not an uns herandrängt. Auch die Veranstaltungen gutgemeinter Wohltätigkeit nehmen manchmal einen Charakter an, der mehr die Genußsucht gewisser Kreise als menschenfreundliche Zwecke erkennen läßt. Wer in brüderlicher Gesinnung geben will und wer fremder Not helfen kann, gebe in stillen. Die eigene Würde und die Würde Deutschlands verlangen, daß jeder sich heute mehr denn je fernhält von lärmender Genußsucht, und daß, soweit nicht die eigene Einsicht sich durchsetzt, die zuständigen Behörden solchen Auswüchsen mit den gesetzlichen Mitteln entgegentreten."

Neues vom Tage

Das größte Getreidelager der Welt abgebrannt

* **Chicago**, 21. März. (Tel.) Das größte Getreidelager der Welt, das der Amur-Getreidegesellschaft gehört, ist infolge einer Explosion abgebrannt. Eine Person wurde getötet, vier Personen werden vermißt. Tausende von Fensterscheiben auf den umliegenden Inseln wurden eingedrückt. Eine halbe Million Scheffel Weizen ist verbrannt. Der Schaden beläuft sich auf 600 000 Dollar.

Das Meter als Weltmaß

Die englische „Decimal Association" verlangt die baldige allgemeine Einführung des Metersystems als unbedingt erforderlich. In den Vereinigten Staaten von Amerika ist zurzeit ein Gesetzentwurf eingebracht, der die obligatorische Einführung des Metersystems nach Ablauf von zehn Jahren vorsieht. Aehnliche Gesetzentwürfe sind in Japan und Siam eingebracht worden. In China hat die Regierung die baldige Einbringung eines entsprechenden Entwurfes in Aussicht gestellt.

Gerichtszeitung

Memeler Schwurgericht

Sitzung vom 17. März

Fälschung von Viehausfuhrgenehmigungen

Im September vorigen Jahres hatten der Bürohilfsarbeiter im Landesdirektorium Kurt Bildau und der Detektiv Nikolaus Tokareff Ausfuhrgenehmigungen für Vieh fälschlich angefertigt und durch die Aushändigung der gefälschten Scheine an auswärtige Händler es diesen ermöglicht, Pferde sowie eine größere Menge Rinder, Schweine und Gänse aus dem Memelgebiet auszuführen. Bildau und Tokareff hatten sich nun wegen schwerer Urkundenfälschung vor dem Schwurgericht zu verantworten.

Die Fälschungen sind von dem Angeklagten Bildau in zwei verschiedenen Fällen begangen, der Angeklagte Tokareff ist nur in einem Falle beteiligt.

Am 21. September hatte der Pferdehändler Paulat aus Tilsit im Memelgebiet 15 Pferde aufgekauft, die er nach Deutschland ausführen wollte, und zwar sollten 10 Pferde bereits am Nachmittag desselben Tages verladen werden. Die Ausfuhr von Pferden war nur auf einen vom ständigen Lebensmittelausschuß beim Landesdirektorium ausgestellten Ausfuhrschein gestattet. Die Beschaffung dieser Scheine nahm gewöhnlich längere Zeit in Anspruch, da die Anträge regelmäßig schriftlich gestellt werden mußten. Paulat war nun viel daran gelegen, die Ausfuhrgenehmigung noch vor Abfahrt des um 5.30 abgehenden Zuges zu erhalten. Auf dem Pferdemarkt lernte er den Detektiv Spierling kennen und fragte diesen, ob es nicht möglich sei, bis zum Nachmittag einen Ausfuhrschein zu beschaffen. Spierling erwiderte, er kenne einen Herrn beim Landesdirektorium, der in der Lage sei, den gewünschten Schein rechtzeitig zu besorgen, und erbot sich mit diesem Herrn deswegen zu sprechen. Er suchte dann den Angeklagten Bildau auf, und dieser versprach, die Ausfuhrgenehmigung bis zum Nachmittag gegen Entgelt zu beschaffen. Bildau ließ zunächst, da über sämtliche Anträge auf Ausfuhrgenehmigungen der Vorsitzende des Ausschusses der ständigen Lebensmittelkommission zu entscheiden hatte, diesem die Angelegenheit durch einen anderen Angestellten des Landesdirektoriums vortragen; er wurde jedoch auf den üblichen Geschäftsweg verwiesen. Damit war der Versuch, auf rechtmäßige Weise noch am selben Tage eine Bewilligung zu erlangen, gescheitert. Bildau wollte sich jedoch die für erfolgreiches Bemühen in Aussicht gestellte Summe nicht entgehen lassen. Er füllte deshalb selbst ein Formular für Ausfuhrgenehmigungen aus, setzte den Stempel des Landesdirektoriums auf die Bescheinigung und unterzeichnete sie mit seinem Namen. Mit dem gefälschten Schein ging Bildau zum Bahnhof, wo er feststellte, daß der Händler mit den Pferden schon abgefahren war. Der Inhalt der Ausfuhrgenehmigung wurde nun einer vorherigen Verabredung gemäß Paulat telephonisch nach Heydekrug mitgeteilt, der Schein wurde ihm nachgesandt. Um die Kosten der Bewilligung zu bezahlen, hatte Paulat vor seiner Abreise 3000.— Mk. dem Agenten Petereit in Memel übergeben, dieser zahlte hiervon 1600.— Mk. an Bildau und 1400.— Mk. an Spierling aus.

Einige Tage darauf wurde Spierling von dem Agenten Petereit telephonisch nach dem Baltischen Hof gerufen und dort mit dem Viehhändler Bader aus Tilsit und zwei anderen auswärtigen Kaufleuten bekannt gemacht. Diese erzählten Spierling, daß sie eine größere Menge Rindvieh, Schweine und Gänse aufgekauft hätten, daß sie aber wenig Aussicht hätten, die Ausfuhrbewilligung zu erhalten. Sie hätten sich schon an den Präsekten gewandt, dieser habe aber erst mit der Landwirtschaftskammer Rücksprache nehmen wollen und sie deshalb auf den nächsten Tag wieder bestellt. Spierling erklärte, er könne die Scheine durch einen Herrn beim Landesdirektorium in kurzer Zeit besorgen. Am folgenden Morgen ging dann Spierling mit dem in seinem Detektivbüro angestellten Angeklagten Tokareff zu Bildau und stellte diesem für die Beschaffung der Bewilligungen eine hohe Summe in Aussicht. Bildau hatte zunächst Bedenken, ließ sich aber schließlich durch Tokareff überreden und versprach, die Genehmigungen zu besorgen. Da es ihm aber diesmal bedenklich erschien, die Bescheinigungen selbst auszustellen und mit seinem Namen zu unterzeichnen, begab er sich mit einigen Formularen, die er zuvor abgestempelt hatte, in das Büro von Spierling. Hier ließ er die Scheine von dem Angeklagten Tokareff auf 500 Rinder, 500 Schweine und 30 000 Gänse ausstellen und unterzeichnete sie mit dem fingierten Namen Sonder. Dann wurden die Bescheinigungen den drei Händlern ausgehändigt; diese versprachen Bildau und Tokareff für die Anfertigung der Scheine eine Vergütung von 40 000.— Mk. 2000.— Mk. wurden an Bildau sofort ausgezahlt, die anderen Summen sollten die Angeklagten nach und nach bei den einzelnen Lieferungen erhalten.

Nach zwei Tagen sandte Bildau, von Gewissensbissen geplagt, ein Telegramm an Bader nach Tilsit, in dem er diesen bat, die Scheine, die gefälscht seien, nach Memel zurückzubringen.

Die Angeklagten sind geständig. Tokareff gibt auch zu, bei Ausfüllung der Scheine gewußt zu haben, daß er eine Fälschung begeht. Jeder der beiden Angeklagten behauptet aber, er sei durch den anderen angestiftet worden. Die Geschworenen sprachen beide Angeklagte der schweren Urkundenfälschung schuldig, billigten ihnen aber mildernde Umstände zu.

Der Angeklagte Bildau wurde zu einem Jahr, der Angeklagte Tokareff zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde beiden Angeklagten voll angerechnet.

Letzte Provinzpost

A. **Prökuls**, 19. März. [Der Mieterbund für Prökuls und Umgegend e. V.] ist heute in einer von einem vorbereitenden Ausschuß unter Führung von Kaufmann Nagel nach dem Hotel Eiseit einberufenen Mieterversammlung gegründet worden. Zu der Versammlung waren etwa 60 Mieter aus Prökuls und Umgegend und außerdem als Vertreter des Verbandes der Mieterbünde im Memelgebiet und des Memeler Mieterbundes Studienrat Ambrosius, Photograph Ehrhardt, Schneidemüller Plennis, der Obmann der Mieterberatungsstelle Wilke und Kanzleiassistent Siebert erschienen. Nachdem Kaufmann Nagel auf den Zweck der Versammlung hingewiesen hatte, hielt der erste Verbandsvorsitzende Siebert einen einführenden Vortrag über Aufbau und Ziele der Mieterbünde und des Verbandes. Auf seinen Vorschlag wurden die Satzungen des Mieterbundes für Ruß und Umgegend mit geringen Abänderungen auch für Prökuls und Umgegend, wo die Verhältnisse ganz ähnlich liegen, angenommen. Der Jahresbeitrag soll 12 Mk., die Aufnahmegebühr 2 Mk. betragen. Bei der Wahl des Vorstandes wurden gewählt: Kanzleisekretär Klein zum ersten und Dr. Meyer zum zweiten Vorsitzenden, Forstkassenverwalter und Prozeßvertreter Jankus zum Schriftführer, Amtssekretär John zum stellv. Schriftführer, Kaufmann Godlowsky zum Kassierer und Kaufmann Schulz zum stellv. Kassierer, sämtliche aus Prökuls. Dazu als Beisitzer: Schneidermeister Humboldt-Prökuls, Frau Klotz-Prökuls, Eisenbahnschlosser Majurkewitz-Pengessen, Arbeiter Mißelinski-Protnicken und Betriebsführer Steppat-Jakschten. Nach der Bildung des Vorstandes referierte Studienrat Ambrosius-Memel über den Stand der Wohnungsfrage nach den letzten Verhandlungen der Wohnungskommission des Staatsrats und unter besonderer Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse. Ein Protest gegen die von einigen ländlichen Interessenten geforderte Rückgängigmachung der geplanten Verordnung über ländliche Wohnungs- und Mietseinigungsämter wurde einstimmig beschlossen. Photograph Ehrhardt, der zweite Verbandsvorsitzende, berichtete im Anschluß an die Verhandlungen vor dem Memeler Wohnungsamt über die Probleme der Mietzinsbildung. Sein außerordentlich packender Vortrag erntete reichen Beifall. Der Vortrag des Obmanns der Memeler Mieterberatungsstelle Wilke über die Arbeit in der Beratungsstelle und vor dem Mietseinigungsamt mußte der vorgerückten Zeit wegen auf später verschoben werden. Nachdem die erschienenen Mieter dem neu gegründeten Bunde beigetreten waren, schloß der Einberufer Kaufmann Nagel die erfolgreich verlaufene Versammlung.

* **Heydekrug**, 20. März. [Ein Kreistag] findet am Mittwoch, den 30. März, vormittag 10 Uhr, im Sitzungssaale des hiesigen Kreishauses statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Annahme des Kreishaushaltsvoranschlags für das Rechnungsjahr 1921. 2. Entlastung der Rechnung der Kreiskommunalkasse für das Rechnungsjahr 1918. 3. Beteiligung des Kreises an einem Darlehn an die Insterburger Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft und an der Erhöhung deren Aktienkapitals. 4. Erhöhung der Gebühren für die Inanspruchnahme des Kreisbock- und des Kreiswiesenbaumeisters. 5. Aenderung in der Gruppeneinteilung der Kreisbeamten. 6. Neuregelung der Bezüge der Alt-Pensionäre. 7. Anrechnung von Dienstjahren der Beamten aus Anlaß des Krieges. 8. Neuwahl eines Amtsvorstehers-Stellvertreters für den Amtsbezirk Kukoreiten. 9. Zuleoung des neu hinzugekommenen Kreisteils zum Schiedsmannsbezirk Barsdehnen. 10. Verschiedenes.

* **Pogegen**, 20. März. [Die Beamten und Angestellten der Kreisverwaltung Pogegen] feierten am 18. d. Mts. in Uebermemel — Brückenkopf — ein Familienfest. Kreisbauwerkmeister Schneider hielt die Begrüßungsansprache. Hierauf ergriff der kommissarische Landrat Dr. Kucklick das Wort und gedachte der bisher von den Beamten und Angestellten geleisteten großen Aufgaben beim Aufbau der Kreisverwaltung. Im allgemeinen führte er aus, daß sämtliche Bewohner des Memelgebiets sich hinter die Regierungsbehörden stellen und für Autonomie des Gebiets eintreten müßten. Nur so sei ein wirtschaftliches und politisches Gedeihen des Memelgebiets möglich. Das auf die Regierungsbehörden ausgebrachte Hoch fand begeisterten Widerhall. Nach humoristischen Vorträgen folgte dann der unausbleibliche Tanz, der die Festteilnehmer noch lange beisammen hielt.

Kleine Chronik

In Danzig ist der einheitliche Preis für das auf Brotmarken abzugebende Roggen- und Weizenbrot auf 3,40 Mark für das Kilogramm festgesetzt worden.

Mit der Wiederherstellung der Rigaer Kathedrale, die zur Bermondtzeit von der Beschießung beschädigt wurde, hat man begonnen. Es sind zu diesem Zweck 300 000 Rbl. bewilligt worden.

Lokales

Memel, den 22. März 1921.

* [Vom Wetter] Die bereits während der zweiten Märzwoche eingetretene frühlingshafte Erwärmung hatte im Laufe der letzten Tage weitere Fortschritte gemacht und bei ununterbrochen heiterem und trockenem Wetter in ganz Mitteleuropa allmählich zu Temperaturen geführt, die für die Jahreszeit ungemein hoch sind. Auch die eigenartige Uebereinstimmung zwischen der Witterung des vorigen und dieses Jahrs ist früher bereits hingewiesen worden, und es hat sich gezeigt, daß diese Gleichmäßigkeit selbst in den erreichten Höchsttemperaturen zum Ausdruck kommt. Der einzige Unterschied gegen das Vorjahr liegt darin, daß vor Jahresfrist das abnorm warme Wetter noch einige Tage früher als diesmal eingetreten ist. Die allgemeine Luftdruckverteilung ist im übrigen fast genau die gleiche, wie vor Jahresfrist und die einzige bei der zu so früher Zeit Frühlingswetter von dieser charakteristischen Ausprägung zu erwarten ist: Hoher Luftdruck liegt über dem Osten und Südosten des Erdteils, das Minimum des Luftdrucks liegt im Nordwesten, während sich Mitteleuropa an der, stets wärmsten, Seite der beiden Druckgebiete befindet. Wie aber bei Tage die starke Sonneneinstrahlung ungewöhnlich hohe Temperaturwerte bedingte, so machte bei uns im Osten der erhebliche Wärmeverlust durch Ausstrahlung in den verhältnismäßig noch langen Nächten jedesmal einen rapiden Thermometersturz, daß das Quecksilber nicht unerheblich unter Null sank. Der Umfang der Temperaturschwankung zwischen Tag und Nacht war dadurch außerordentlich groß. Donnerstag morgen lag der niedrigste Luftdruck unter 755 mm Tiefe nördlich von Irland; ein vorangegangenes Minimum war nach Lappland gezogen, sodaß auch noch Europa am Ende der Woche fast völlig frei war. Da auch das nördlich von Irland verlagerte Tief in seiner Entfernung von uns abwandern dürfte, während sich auf der Westseite dieser Depression über Frankreich und Westdeutschland, neue Randwirbel zu bilden scheinen, so ist vorläufig mit der Fortdauer des warmen Wetters zu rechnen.

* [Zuchtviehabsatz nach Lettland.] Der Generalsekretär der Landwirtschaftskammer, Dr. Linter, hat sich nach Riga begeben, um dort, wie wir hören, unter anderem auch über Zuchtviehabsatz zu verhandeln.

* [Eine Auktion für Herdbuchvieh des Memelgebietes] wird, wie wir von der Landwirtschaftskammer erfahren, am 6. April in der Torfstreufabrik Heydekrug stattfinden. Die Auktion wird von den Herdbuchgesellschaften veranstaltet. Voraussichtlich werden hierzu auch auswärtige Käufer insbesondere aus Lettland und Litauen erscheinen.

* [Ausfuhr von Läuferschweinen.] Die auf Grund der erteilter Ausfuhrgenehmigungen zur Ausfuhr zugelassenen Läuferschweine, deren Ausfuhr infolge Ablaufens der Frist nicht erfolgen konnte, dürfen, wie das Landesdirektorium im „Amtsblatt" mitteilt, nunmehr innerhalb 4 Wochen ausgeführt werden. Die Ausfuhrgenehmigungen sind dem Landesdirektorium zur Verlängerung einzureichen. Das Lebendhöchstgewicht wird von 130 Pfund auf 100 Pfund herabgesetzt. Die Ausfuhrgebühren werden auf 20,— Mk. einschließlich Stempelgebühren ermäßigt. Gleichzeitig wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Verladungen, die Stückzahl und der Abgang des Zuchtviehs durch den Verlader mindestens 48 Stunden vorher dem Landesdirektorium, der Unterpräfektur Pogegen, dem zuständigen Landratsamt und dem zuständigen Zollamt anzumelden sind. Ohne diese rechtzeitige Anmeldung werden Verladungen nicht zugelassen.

* [Eine Besoldungsordnung für die Landes- und Kommunalbeamten] des Memelgebiets ist nach einer Verordnung im „Amtsblatt" mit Rückwirkung vom 1. April 1920 erlassen. Das Gebiet, die Gemeinden und Gemeindeverbände des Memelgebiets sind verpflichtet, den hauptamtlich angestellten Beamten, soweit sie in derselben Gruppe befinden, die gleichen Bezüge zu gewähren. Die Bezügen sind zu verstehen: Grundgehalt, Ortszuschlag, Kinderzuschlag und Ausgleichszuschlag.

* [Selbstbeurlaubung der Lehrkräfte.] Nach den bisherigen Bestimmungen war den Lehrkräften das Recht der Selbstbeurlaubung auf einen Tag in dringenden Fällen eingeräumt, ihnen zugleich die Verpflichtung der sofortigen Anzeige an den Kreisschulrat auferlegt. Um Mißstände zu beseitigen, weist das „Amtsblatt" darauf hin, daß die Selbstbeurlaubung nur in solchen dringenden Fällen erfolgen darf, die unerwartet und unvorhergesehen eintreten und eine plötzliche Unterrichtsaussetzung notwendig machen. In allen Fällen, dem Lehrer schon vorher bekannten Fällen hat er den notwendigen Urlaub rechtzeitig zu erbitten. Bei der Anzeige der Selbstbeurlaubung ist die Dringlichkeit kurz, aber treffend zu begründen. Reine Angaben, wie z. B. „Familienangelegenheiten", genügen nicht. Die Anzeige ist rechtzeitig, nötigenfalls telephonisch, zu erstatten, damit vergebliche Dienstreisen der Kreisschulräte vermieden werden.

* [Vom Hafen.] Infolge des jetzt immer weniger werdenden Seeverkehrs gewinnt der Hafen kein interessantes Bild. In der Zeit vom 13. bis 19. März sind nach den Schiffahrtsnachrichten 12 Schiffe ein- und 14 ausgelaufen, in der Woche vorher waren es 8 ankommende und 16 ausgehende Schiffe. Von Danzig kamen am Montag D. „Kellersee" (Paulsen und Ivers-Kiel), D. „Gertrud" (D. C.-Stettin). Beide Schiffe hatten keine Ladung. Später traf D. „Munin" ein. Es ist ein in Norwegen gebautes Schiff, das unter norwegischer Flagge gefahren hat. D. „Munin" ist während des Krieges von der deutschen Marine aufgebracht worden und steht in deutschen Reichsdiensten. Das Personal stellt die Wörmann-Linie. Das Schiff hat einen Raumgehalt von etwa 1000 cbm netto und brachte eine Ladung Kohlen von Emden für die Kohlen-Importgesellschaft, die in der Zellulosefabrik gelöscht werden. Von den erwähnten Dampfern lief auch das im vorigen Jahre oft hier weilende französische Torpedoboot „L'Ancre" ein und machte auf seinem Liegeplatz im Winterhafen (Westseite) fest. Im Winterhafen außer dem polnischen und französischen Torpedoboot der Dampfer „Amerscher Greif" und die Segler „Lisa"-Hamburg und „Theda". Der letztgenannte Schoner hat seine Kohlen gelöscht und wird, da hier wahrscheinlich keine Ladung erhalten kann, in Ballast nach Sweden versegeln. Segler „Mosel" der Betriebsgesellschaft Hamburg hat hier Schnittholz für Kopenhagen. In der Dange löschen und laden die D. „Hannover" und „Diana".

* [Flugverkehr Memel—Königsberg—Danzig.] Hier traf gegen 11½ Uhr vormittags wiederum das Flugzeug mit 12 unter Führung des Piloten Roth mit dem Kapitänleutnant Winterfeld der Danziger Luftreederei hier ein. Herr v. Winterfeld besichtigte mit den Herren der Firma Robert Meyhoefer das Gelände. Die regelmäßigen Fahrten müßten zunächst von einer gewissen Fertigstellung der Bodenbearbeitung abhängig gemacht werden. Es ist zu hoffen, daß das Gelände nunmehr spätestens bis zum 1. April derartig geebnet ist und vor allen Dingen das der Stadt näher gelegene Gelände durch Einebnung und Fällung der Bäume dem größeren Hintergelände angeschlossen wird, damit Großflugzeuge ohne besondere Schwierigkeiten landen können. Auch ist zu wünschen, daß eine Unterbringungsmöglichkeit der Flugzeuge geschaffen wird, damit diese Verbindung nach Riga aufgenommen werden kann.

* [Personenzugverkehr an den bevorstehenden Feiertagen.] Am Karfreitag und an beiden Osterfeiertagen verkehren die Personenzüge wie an Wochentagen.

* [Die Ueberfüllung des kaufmännischen Berufes.] Vom Verband kaufm. Angestellter im Gebiet der Memel, e. V., wird uns geschrieben: Ostern steht vor der Tür und ein Schuljahr geht wieder seinem Ende entgegen. Der größte Teil der nun in die Welt des Broterwerbs tretenden jungen Leute steht mit seinen Eltern vor einer wichtigen Entscheidung: der Berufswahl. „Kaufmann werden" ist immer wieder das Ziel eines großen Prozentsatzes, und manche Eltern geben nur zu leichtfertig ihre Zustimmung zu dieser Wahl, ohne sich besonders eingehend mit den Aussichten zu beschäftigen, welche ihren Kindern in diesem Berufe geboten werden. Der Beruf weist eine derartige Ueberfüllung an Arbeitskräften auf, daß das oft in gedankenloser Weise scherzhaft ausgesprochene Wort vom „stellenlosen Handlungsgehilfen" längst eine für die Betroffenen bittere Wahrheit geworden ist. Es soll hier nicht weiter auf die mangelhafte Bezahlung der kaufm. Angestellten hingewiesen werden, die es den jungen Leuten unmöglich macht, auch als Gehilfe in den ersten Jahren ohne Zuschüsse der Angehörigen auszukommen, sondern es soll hier lediglich festgestellt werden, daß der weitaus größte Prozentsatz der kaufm. Angestellten in späteren Jahren seinen Beruf wechseln, „umsatteln" muß, weil das heutzutage erforderliche Kapital zur Eröffnung eines eigenen Geschäfts nicht jedem Ausgelernten zur Verfügung steht und ein Ersparen des Notwendigen in der heutigen Zeit wohl nicht gut möglich ist. — Bei einer durch den Verband kaufm. Angestellter vor kurzer Zeit stattgefundenen Erhebung über Stellenlose in Memel zeigte es sich wieder in erschreckender Weise, welch unhaltbare Zustände in den Jahren vor und während des Krieges entstanden sind. Abgesehen von einem großen Teil von Angestellten, welcher bei den verschiedensten Behörden (Zoll, Polizei usw.) Unterkommen gefunden hat, gibt es auch solche, denen nicht einmal dieses geglückt ist und welche in ganz anderen Berufen, z. B. als Arbeiter in Fabriken, bei Bauten, als Rammer usw., ihr Brot verdienen müssen. Gerne möchten sie alle in ihren eigentlichen Beruf zurück, infolge des Ueberangebots ist es ihnen aber unmöglich. Ueber 50 Prozent der gemeldeten stellenlosen kaufmännischen Angestellten sind aus der Kolonialwaren-Branche, — eine durch nichts wegzuleugnende Tatsache, welche unweigerlich durch die Ausnutzung der Lehrlinge als billige Arbeitskraft in der Kolonialwaren-Branche, besonders in den kleineren Geschäften, eintreten mußte. Der kaufmännische Beruf stellt heute hohe Anforderungen an das Personal und nur solche Kräfte, die sich wirklich für den Beruf eignen, sollten ihm zugeführt werden, ohne dabei außer acht zu lassen, daß die Wahl der Lehrstelle bestimmend für den ganzen zukünftigen Lebensweg des Lehrlings sein kann.

* [Oratorien-Aufführung.] Nun ist der große Aufführungstag herbeigekommen und nach emsiger eingehender Vorbereitung soll heute abend im Schützenhause die Brahms-Feier stattfinden, bei der, von großem Orchester ausgeführt, zunächst die herrliche Tragische Ouverture, sodann für Baßsolo die vier ernsten Gesänge und endlich für Solostimmen, Chor, Orchester, Harfe und Orgel das wundervolle Requiem zu Gehör gelangen. Zur Uebernahme der entzückenden Harfenpartie hat sich Fräulein Helene Juelich, die Harfenvirtuosin der Königsberger Sinfoniekonzerte bereiterklärt. Diejenigen Konzertbesucher, die den eigenartigen Reiz der Harfenklänge im Orchester bereits kennen, werden der Konzertleitung besonderen Dank zollen für die Ermöglichung dieses ganz ungewöhnlichen Musikgenusses. Mögen sich nun recht, recht viele einfinden, um an der bevorstehenden seelischen Erbauung teilzuhaben. Für die Vortrefflichkeit der Veranstaltung im allgemeinen verbürgt schon allein der Name des Vereinsdirigenten, unseres bisher stets bewährten Kgl. Musikdirektors und Kantors Alexander Johow.

* [Städtisches Schauspielhaus.] Wegen Erkrankung des Herrn Hildebrant geht am Mittwoch als 25. Vorstellung im Dienstag-Abonnement statt „Moral" „Johannisfeuer" von Sudermann in Szene. Für den zweiten Ostertag wird das seit einer Reihe von Jahren nicht mehr aufgeführte Lustspiel „Der Veilchenfresser" mit Reginald Buse in der Titelrolle vorbereitet. Vorverkauf täglich.

* [Fußballwettspiele.] Am Sonntag stand auf dem hiesigen Spielplatz der 1. Mannschaft des M. T. V. der vorjährige Bezirksmeister Sportklub Lituania Tilsit I zum planmäßigen Bezirksspiel gegenüber. Das äußerst spannende Spiel endete mit 1:1. In Tilsit spielte die 2. Mannschaft des M. T. V. gegen Sportklub Lituania. Auch hier endete das Spiel mit 1:1. Es wurde zu ungunsten Memels abgebrochen. Memel hat Protest eingelegt und verlangt, daß das Spiel noch einmal ausgetragen wird.

* [Die Einkaufsgenossenschaft der Schmiede-Innung Memel, G. m. b. H.] hielt heute im Hotel Preußischer Hof eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Obermeister Siedeberg berichtete der Geschäftsführer Schmiedemeister Hancke über das erste Geschäftsjahr. Es ist ein Umsatz von 10 018.— Mk. erzielt worden. Nach Prüfung der Bücher durch den Aufsichtsrat wurde dem Geschäftsführer Hancke von der Versammlung Entlastung erteilt. Hiernach kam es zu einer sehr lebhaften und anregenden Aussprache über die Zukunft der Genossenschaft. Alle Anwesenden traten dafür ein, daß die Genossenschaft unter allen Umständen weiter bestehen und ausgebaut werden soll. Es wurde beschlossen, sämtliche Bedarfsartikel auf Lager zu halten bezw. zu beschaffen, damit jeder seinen ganzen Bedarf bei der Schmiede-Einkaufsgenossenschaft decken kann. Außerdem wurde beschlossen, daß die Innungsmitglieder selbstangefertigte Waren durch die Genossenschaft zur Schau und zum Verkauf stellen sollen. In den Aufsichtsrat wurde als Vorsitzender Schmiedemeister Carl Gelschat gewählt. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß jeder an der Genossenschaft regen Anteil nehmen und zum rechten Zusammenschluß des gesamten Schmiedehandwerks beitragen möchte.

* [Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereins] macht auf die morgige Generalversammlung aufmerksam und bittet die Mitglieder, insbesondere die älteren Mitglieder, die in früheren Versammlungen gefehlt haben, wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung zahlreich zu erscheinen.

* [Die Polizei-Hauptwache,] bis jetzt Neuer Park 6 befindet sich von heute ab Lotsenstraße 7a (Garnisonlazarett) Die Wache hat Telephon-Anschluß Nr. 411.

* [In den Schaukasten gefahren.] Am Sonnabend vormittag scheute in der Börsenstraße ein junges Pferd vor einem in mäßigem Tempo ankommenden Auto und ging mit dem Fuhrwerk durch. Der Kutscher konnte das Pferd nicht mehr halten, das erst zum Stehen kam, als es in einen Schaukasten der Firma Loeffer hineinraste. Der Schaukasten wurde vollständig zertrümmert. Den Kutscher trifft keine Schuld. Pferd und Fuhrwerk gehören der Firma Ehmer in Schmelz.

Standesamt der Stadt Memel

vom 21. März 1921.

Geboren: Eine Tochter: dem Fleischer Albert William Frischmann von hier.

Gestorben: Werkmeisterfrau Auguste Wilhelmine Rosaline Berger geb. Hannemann, 51 Jahre alt; Fuhrhaltereibesitzer Johann Eduard Podßus, 67 Jahre alt; Schneidermeisterwitwe Auguste Luise Bertha Popke geb. Woywod 73 Jahre alt, sämtlich von hier.

Handel und Schiffahrt

Berliner Börse.

*** Berlin, 21. März. (Tel.)**

Der für Deutschland günstigen Abstimmung in Oberschlesien trug die Börse in der Kursbewegung für Oberschlesische Werte keine Rechnung, da an den Vortagen daraufhin bereits starke Käufe in diesen stattgefunden hatten, und daher die Erwartung der Börse auf ein noch besseres Ergebnis eingestellt war. Bereits anfänglich trat Realisationsneigung hervor, die sich im Verlaufe noch verstärkte, so daß an der Börse bei mäßig nachgebenden Kursen allgemein wieder ausgesprochene Geschäftsstille herrschte. Dazu trug auch die bevorstehende längere Verkehrspause anläßlich der Osterfeiertage bei. Die Rückgänge am Montanmarkt betrugen bis zu 8 Prozent, für Oberschlesische Werte bis 10 Prozent, und gingen über diesen Satz nur bei Bismarckhütte, Hohenlohe und Kattowitzern hinaus. Bei vorherrschender Zurückhaltung übte auch der günstige Jahresabschluß der Nationalbank für Deutschland keine kursmäßige Wirkung aus. Heimische Rentenwerte waren still und zumeist nachgebend. In polnischen Noten entwickelte sich zu 8,85 und 9,50 zeitweise lebhaftes Geschäft.

Kurs-Depesche

	19. März	21. März		19. März	21. März
5% Dtsch. Reichsanl.	—	—	Diskonto-Komm.	253,50	251,50
5% „ „ II.	99,70	99,75	Dresdner Bank	218.—	218,50
4½% „ „ IV.-V.	80,10	80,10	Nationalbk. f. Di.	209,—	208,50
4½% „ „ VI.-IX.	72,—	72,—	Ostbank f. H. u. G.	147,—	150,—
4½% „ „ fällig 1924	91,75	91,80	Reichsbank	146⅞	148⅞
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Allg. Elektrizi.-Ge.	277,—	274,—
4% „ „	68,25	68,—	Berliner Holzkontor	350,25	354,75
3½% „ „	66,—	—	Daimler Motoren	200,—	195,—
3% „ „	67,—	67,75	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	306,25	301,75
4% Preuß. Konsols	67,—	66,75	Gelsenkirch. Bg.	321,50	317,50
3½% „ „	57.—	57,—	Gei. f. elektr. Unt.	199,50	194,—
3% „ „	52,60	52,40	Hirsch. Kupfer	354,75	349,—
4% Ostpr. Prov. Oblig.	84,—	84,—	Kgsbgr. Lagerhaus	162,—	164,—
3½% „ „	—	64,25	Königsbg. Zellstoff	—	267,—
4% Ostpr. Pfandbriefe	85,25	85,25	Nordd. Cellulose	—	—
3½% „ „	72,75	73,—	Oberschl. Eb. Bdl.	326,50	314,75
Hamb.-Am. Pak.	185,50	186⅞	Rhein. Stahlwerke	513,—	512,—
Nordd. Lloyd	170,—	167,50	Rütgers Werke	407,—	400,50
Berl. Handels-G.	238,—	233,—	Union, Frad. ch. Brod.	418,—	406,50
Comm. u. Disk.-B.	214,50	213,50	Zellstoff Waldhof	460,—	453,—
Darmstädter Bk.	180,50	180,—	Türk. 400 Fr. Loose	422,—	428,—
Deutsche Bank	301,—	298,50	Aschaffenburg	526.—	529⅞

Telegraphische Auszahlungen

*** Berlin, 21. März. (Tel.)**

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rotterd.	2115,35	2119,65	Spanien	859,10	860,90
Brüssel-Antwerpen	449,55	450,45	Wien alt	—	—
Christiania	981,50	983,50	Wien in Dtsch.-Oest. abgestempelt	18.48	18,52
Kopenhagen	1058,90	1061,10	Prag	82,10	82,30
Stockholm	1408,55	1411,45	Budapest	19,35⅞	19,39⅞
Helsingfors	165,80	166,20	Bulgarien	—	—
Italien	248,25	248,75	Konstantinopel	—	—
London	240,25	240,75	Polen	*)	—
Newyork	61,55⅞	61,69⅞	Kriesnoten	18	19⅞
Paris	429,55	430,45	Warschau	8,70	8,96
Schweiz	1072,90	1075,10			

*) 8,80—9,85—9,37

Markkurse im Ausland: Holland 4,77½, Zürich 9,57½, Kopenhagen 9,40, Stockholm 7,10. (Priv.-Tel.)

*** Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 21. März. (Tel.) Am Produktenmarkt hat sich die Lage für Mais noch nicht wesentlich geändert. Das Angebot von Bezugsscheinen bleibt andauernd groß und die Forderungen dafür ermäßigen sich noch weiter. Auch in Hülsenfrüchten hat sich die Lage insofern nur etwas verändert, als der Platzkonsum für Futtererbsen und Peluschken etwas Kauflust zeigte. Ueberall aber sträubte man sich dagegen, die teilweise verlangten etwas höheren Preise anzulegen.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	März	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
143	20	Gertrud SD.	Herzberg	Hangö	leer	R. Meyhoefer
144		Kellersee SD.	Birks	Königsberg	leer	R. Meyhoefer
145		Munin SD.	Martens	Emden See	Kohlen	Ed. Krause
146	21	L'Ancre franz. Torpedoboot				
		Margarete Segler	Wulff	Slipe	leer	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	März	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
144	21	Hannover SD.	Finger	Libau	Stückgut	R. Meyhoefer

Am 21. März: 12 Uhr am Pegelstand 0,54 m. — Wind: WSW. 3. — Strom: aus. Seegang: —. Bei vorstehendem Pegelstand und ruhiger See zulässiger Tiefgang in der Baakenlinie 6,1 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, den 22. März:

Wolkig, zeitweise Niederschläge, bei geringer Wärmeänderung und mäßigen westlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 21. März.

Morgens 6 Uhr: + 3,8 Grad Celsius, 9 Uhr: + 5,0, mittags 12 Uhr: + 4,6, nachmittags 3 Uhr: + 3,8, 6 Uhr abends: + 3,6.

Witterungsübersicht von Montag, den 21. März, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen veränderlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk wolkenloses, teilweise ziemlich heiteres Wetter mit leichten Niederschlägen. Die Temperaturen sind darauf tagsüber etwas tiefer gesunken. Marggrabowa meldete Nachtfrost. In Deutschland war es heute früh bei geringer Wärmeänderung östlich der Oder wolkig oder heiter, sonst vorwiegend trübe, aber überall trocken. Das Tiefdruckgebiet über Nordskandinavien ist ostwärts fortgeschritten, während nördlich von Großbritannien ein neues Tief heranzieht. Das Hochdruckgebiet im Südosten ist abgezogen, dasjenige über der Biskaya-See hat sich etwas verflacht. England, Frankreich, Skandinavien und Deutschland hatten Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Celi.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Celi.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	z. heiter	3	0,0	Hamburg	wolkig	6	0,2
Insterburg		2	0	Berlin	bedeckt	4	0,2
Tilsit	heiter	2	0,2	Breslau	wolkig	4	0
Marggrab.	Nebel	2	—,2	München	bedeckt	2	1
Drielsburg	z. heiter	2	0,2	Haparanda		0	1
Herode	heiter	3	0,2	Wien	wolkig	6	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Montag, den 21. März, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet: 770 Biskaya-See. Tiefdruckgebiet: 750 nördlich Großbritannien und Nordostrußland. — Wind: schwache westliche Winde. — Wetter: Wolkig, oder ziemlich heiter, morgen mäßige westliche Winde. —

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	759,0	W.	2	bedeckt	+ 5	
Hull	761,7	WNW.	3	heiter	+ 5	Seeg. schlicht
Swinemünde	760,5	W.	3	wolkig	+ 6	Seeg. ruhig
Rügenwaldermünde						
Memel	759,5	SW.	3	bedeckt	+ 4	
Skagen						
Kopenhagen	759,4	WNW	3	Dunst	+ 4	
Wysby	756,4	WSW.	2	Regen	+ 5	
Stockholm						

M Aufn. i. I u. Tflg. Mittwoch, d. 23. c., 6 Uhr nachm.

Anzeigen

Liederfreunde.
Uebung Donnerstag.

Städt. Schauspielhaus Memel.

Dienstag, den 22. geschlossen.

Mittwoch, d. 23., abends 7½ Uhr: 25. Vorstellung im **Dienstag-Abonnement.** Zum letzt. Male. **Johannisfeuer.** Schauspiel in 4 Aufzügen von Sudermann.

Donnerstag, d. 24., abds. 7½ Uhr: 25. Vorstellung im **Freitag-Abonnement.** Zum ersten Male. **Taifun.** Ein japanisches Sensations-Schauspiel in 4 Akten von Lengyiel.

Freitag, den 25. geschlossen.

Sonnabend, d. 26.: Geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften.

Sonntag, d. 27., abends 7½ Uhr: Zum zweiten Male. **Taifun.** Ein japanisches Sensationsschauspiel.

Ostermontag: Neu einstudiert. **Der Veilchenfresser.** Lustspiel in 4 Aufzügen von Moser.

Vorverkauf, auch Sonntags, vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags (außer Montag) von 4—5 Uhr.

Mitgliederversamml.
des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen Ortsgr. Plicken am 28. 3. nachm. 2 Uhr im Saale des Herrn Müller-Plicken.

Tagesprogramm wird dort bekannt gegeben. Unbedingtes Erscheinen sämtlicher Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen erforderlich.
Sprogies, Vorsitzender.

Freiw. Auktion!
Dienstag, den 22. cr., nachm. 2 Uhr, Grüne Str. 13a, über:
Vertikow, Sofa, gr. Spiegel, Tische, Kommode, Kleiderschrank, Stühle, Waschtisch, Küchenschrank, Paneelbrett (Nußb.), Lampen, Porzellan u. kl. Wirtschaftssachen.
Johann Bechdoldt, Junkerstraße 9.

Freiw. Auktion!
Mittwoch, d. 23. 3. cr., nachmittags 1 Uhr, über:
Div. Schuhmacher-Handwerkszeug, Leisten, ein Tisch, ein Kinderwagen, Tombank, Zigarren, Zigaretten, Schmucksachen, ein Tuch, 2 Tischtücher, einen vollst[illegible] Kaffeeapparat m. 38 Gläsern
Johann Bechdoldt, Junkerstraße 9.

Freiw. Auktion!
Mittwoch, den 23. cr., vorm. 10 Uhr, Neuer Markt vor dem Schauspielhause über:
1 Siele, neu, mit Silberbeschlag, 1 Kreuz-Leine, 1 einfache Leine, 2 Zäume, 1 Sattel, 1 zweispännigen Pflug, 2 Wagen-Achsen, 1 Kinderlaufstuhl, 1 Spazierwagen mit abnehmbarem Kutschersitz u. 1 Zentrifuge u. div. kleine Gegenstände.
Johann Bechdoldt, Junkerstraße 9.

Haarschmuck repariert F. Hoffmann, Libauerstr. 32.

Rotklee
Weißklee
Timoteum
Seradella
Spörgel usw.
empfiehlt billigst
Carl Adomeit
vorm. Herm. Liebe.

Sohlleder
Hälften, Flicksohlen, Abfälle sowie sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel, auch für Private, zu billigsten Tagespreisen stets vorrätig.
Feiwelowitz,
Fleischbänkenstraße 3.

Alkohol
oder
Ruhe.
Da
jahnen
Warenfonsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Beilage
diesem
magen d

Gottes Güte schenkte uns
ein Sonntagsmädelchen,
was in dankbarer Freude anzeigt
William Frischmann u. Frau Frieda, geb. Matschulat.
Memel, den 20. März 1921.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Marta** mit dem Schiffsführer Herrn **Robert Kuprat** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Memel, im März 1921.

Joh. Schönrock u. Frau.

Marta Schönrock
Robert Kuprat
Verlobte.
Memel
Kl. Karzewischken.

Am Palmsonntag, morgens ¾8 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der Fuhrhaltereibesitzer
Eduard Podszus.
Dieses zeigen im Namen aller Hinterbliebenen an
Frau **J. Podszus** u. Kinder.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 1½ Uhr, vom Trauerhause Schlewiesstr. 1 aus statt.
Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind hiermit herzlichst eingeladen.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, am 19. d. Mts., nachts 1¾ Uhr, nach kurzem, schwerem, mit Geduld getragenem Leiden an Typhus meine inniggeliebte Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Nichte und Cousine
Frau Berta Kentrat
geb. **Schinkoreit**
im 39. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen.
Dieses zeigen im Namen aller Hinterbliebenen tiefbetrübt an
der tieftrauernde Gatte
Chr. Kentrat u. Kinder.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. d. Mts., nachm. 2 Uhr, von der städt. Leichenhalle aus statt.

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau
Auguste Berger
im 52. Lebensjahre.
Dieses zeigt an im Namen der Verwandten
der trauernde Gatte
Richard Berger.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des städt. Friedhofs aus statt.

Nachruf.
Am 18. März verstarb der Postangestellte
Herr Georg Gudausky.
Wir betrauern in dem Entschlafenen einen aufrichtigen und ehrlichen Mitarbeiter, dem wir ein treues Andenken bewahren werden.
Memel, den 19. März 1921.
Die Angestellten des Postamts Memel.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Lisbeth** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Abelmann** aus Memel zeigen wir ergebenst an.
Louis Lewald
u. Frau **Ernestine** geb. **Mendelsohn.**
Allenstein, im März 1921.

Meine Verlobung mit Fräulein **Lisbeth Lewald,** einzigen Tochter des Herrn **Louis Lewald** und seiner Frau Gemahlin **Ernestine** geb. **Mendelsohn** zeige ich ergebenst an.
Paul Abelmann
Memel, im März 1921.

Apollo-Lichtspiele.
Heute bis einschliesslich Donnerstag.
Nur 3 Tage. Täglich ab 4 Uhr:
Das grandiöse Filmwerk:
Das Buch Esther
Schauspiel, 6 Akte,
mit
Stella Harf, Ernst Reicher, Michael Bohnen, Wilhelm Diegelmann, Willy Kaiser, Frieda Richard.

Der steinerne Gast
Schauspiel, 5 Akte,
mit Theodor Loos, Pia von Moosburg.

Urania-Lichtspiele
Heute bis einschliesslich Donnerstag
Nur 3 Tage. Täglich ab 5 Uhr:
Vampire
ester Teil, Akt 1 bis 6
1., 2., 3. Episode:
Der Kopf des Opfers
Der Todesring
Die rote Geheimschrift.

Narrentanz der Liebe,
Sittenbild, 5 Akte, nach dem Roman
„Mie" von Robert Heimann
mit Fritzi Massary, Rosa Valetti.

Kammer-Licht-Spiele
vom 22. bis 24. März 1921
Der unterirdische Tempel
Nirvana V. Teil.
Die
Brüder von St. Parasitus
Detektivfilm.
5, 7½. 5, 7½.

Kurt Scharffetter, Memel,
Wein- und Spirituosen-Großhandlung
empfiehlt

Cognac-Verschnitt	sämtl. Südweine
Jam. Rum-Verschnitt	Bordeauxweine
Bat. Arrac-Verschnitt	Mosel- u. Rheinweine
franz. Cognac	Schaumweine
ff. Liköre	

zu den billigsten Tagespreisen.

Schützenhaus.
Dienstag, den 22. März cr., abends 7½ Uhr:
Ein deutsches Requiem
Oratorium für Solostimmen, Chor, Orchester, Harfe und Orgel
von Johannes Brahms.
Mitwirkende:
Dirigent: Königl. Musikdirektor **Alex. Johow**
Sopran: Konzertsängerin **Anna Hesse**
Bass: Konzertsänger **Paul Seebach**
Harfe: Fräulein **Helene Juelich**
Chor: Oratorien-Verein (130 Mitglieder)
Orchester: 40 Mitglieder des hiesigen und des Tilsiter Städtischen Orchesters
Karten zu Mk. 20, 15, 10 und 6 in Robert Schmidt's Buchhandlung.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein E. V.
General-Versammlung
Mittwoch, den 23. März cr., abends 7½ Uhr, im kleinen Schützensaal.
Tagesordnung:
1. Mitteilungen über den Stand der Mietzinsverhandlungen.
2. Jahres- und Kassenbericht.
3. Vorstandswahl. Erhöhung des Beitrags.

Die Mitglieder werden gebeten zahlreich zu erscheinen. Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand: J. A. Doerksen.

Lehrgang
zur Ausbildung von Helferinnen für freiwillige Krankenpflege
(15. April bis 1. Juni d. Js.)
Meldungen junger Mädchen von guter Gesundheit, nicht unter 20 Jahren sind unter Beifügung eines Lebenslaufes und eines Führungszeugnisses bis zum **1. April d. Js.** aus dem Stadtkreise an Frau Konsul **Betty Ogilvie-Lotsenstraße 1—2,** aus den Landkreisen an Frau Pfarrer **Bömeleit-Kirchenstraße 3,** welche auch zu jeder weiteren Auskunft bereit sind, zu richten.
Der Verband der Frauen-Vereine vom Roten Kreuz für das Memelgebiet.

Haarspangen repariert
Fritz Veldt, Friseur, Jungfernstraße 1—2.

Handelsschule Stark
Am 4. April beginnen neue Kurse in einf. und doppelt. Buchf. nach dtsch., franz., ital. u. amerik. Meth., Sten., Maschinenschr., Schönschr. kaufm. Rechnen, Handelskorrespondenz, einschl. Korrarbeiten, Wechsellehre, Handelsrecht, Volkswirtschaftslehre, Englisch, Französisch.

Wir bieten ab hiesigem Lager zu billigsten Preisen an:
Drahtgeflecht, Zarn-, Stacheldraht und Drahtschlanken.
Göttner & Prestien, C.-G.
Neuer W[illegible] 6/7. Memel. Fernsprecher 177.

Biete an:
Erbsen, weiße, grüne u. grau 3,50 u. 2,50 p. Pfd
Rosinen, gr., 4,— p. ½ „
Sultaninen 5,— „ ½ „
Mandel und Zitronen[illegible] 1,— p. [illegible]
Essigessenz 5,50 mit [illegible]
Kunsthonig, Farin, allerlei Gewürze, Reis, Petroleum, **Seringe** p. Stck. 0,80—1 M., **Schmierseife, Kernseifen, Toilettenseifen** Riegel 5 M., **Porzellankitt, Maschinengarn, Bonbons** und viele andere mehr zu billigsten Tagespreisen.
Georg Rugullis,
Memel, Luisenstraße 3,
Kolonialwarenhandlung

Hochedele hirschrote
Teckel-Hündin
sehr klug und treu, angenehmer Stubenhund, vollständig stubenrein, angenehmer Begleithund zu verkaufen
Polangenstraße 31.

Ein rotes Plüschsofa für alt zu verkaufen Ferdinandstraße 16, h. r.

Alkohol

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 68 — 73. Jahrgang | Memeler und Grenz-Zeitung | Dienstag, den 22. März 1921

Abstimmungsfahrt der Ostpreußen

Beuthen O.-S., 14. März.

(Bemerkung unseres Korrespondenten: Es ist mit Schwierigkeiten verknüpft, diesen Aufsatz über die Weiterfahrt der ostpreußischen Abstimmungsberechtigten an die Adressatin befördern zu lassen. Oberschlesien ist für Zeitungsberichterstatter verschlossen. Der Brief geht deshalb von hier nicht auf dem gewöhnlichen Postwege, sondern er wird einem nach Breslau reisenden Bekannten übergeben, der ihn von da weitergibt. Damit sei die Verspätung des zweiten Briefes erklärt und entschuldigt.)

II.

Von Swinemünde nach Oppeln O.-S.

Bei Morgengrauen war der Dampfer „Bubenden" in Swinemünde angekommen. Totenstille im Hafen. Kein begrüßender Zuruf. Müde, die meisten noch ob der Strapazen schwankend, schleppten wir uns und unser Gepäck nach einer etwa ein Kilometer vom Anlegeplatz des Dampfers entfernten Halle, wo wir in dumpfiger Luft zwölf geschlagene Stunden zubringen sollten, da die Weiterfahrt erst nach 4 Uhr nachmittags erfolgen sollte. Nach einem kargen Morgenimbiß erwarteten wir im Freien das Erwachen des Tages. Schwarzdrosseln kündeten die Ankunft des Frühlings. Die Sonne ging über dem Hafen purpurn auf, der Himmel blaute. Aus allen Ecken und Enden lachte einen der Frühling an. Den Sträuchern quoll die braunen Knospen schon gesprungen. Es schimmert grün darüber und macht das Herz hoffnungsfreudig schlagen.

Es wird ein Spaziergang durch Swinemünde gemacht, im Café eingekehrt, wo die ersten Meldungen über die Fahrt der Oberschlesier aus dem Westen gelesen werden, und dann geht es an den Strand. Bis gegen Mittag kehren wir in die Halle zurück. Kräftiges, reichliches Essen. Kurz nach dem Essen ein Zwischenfall. Ein kommunistischer Abstimmungsberechtigter aus Königsberg hatte in unverschämter Weise für die polnische Sache agitiert. Die Erregung über diesen Elenden ist natürlich groß. Nur mit Mühe gelingt es, ihn vor Tätlichkeiten etlicher Heißsporne zu retten.

Endlich ist die Wartezeit vorüber, der Zug kommt. Man geht den Weg bis zum Anlegeplatz des Dampfers zurück, wo man erst einsteigen darf. Mittlerweile ist eine Militärkapelle erschienen. Ihr Konzert dämpft den Groll über die bisherige frostige Behandlung der Oberschlesier in Swinemünde. Zahlreiche Neugierige finden sich ein. Die Fahrt ist kühl. Der lange Sonderzug, der nach Kattowitz geht, ist zunächst kaum zu einem Fünftel besetzt. Aber unterwegs füllte er sich schnell.

Wir passieren das Haff, in das der Oderstrom mündet. Die Oder kommt aus der Heimat, ihre Wasser werden freudig begrüßt. Viele haben sie auf ihrer Wanderfahrt gesehen. Sie mögen von den Geschehnissen in der Heimat wissen, mögen Grüße und Segenswünsche von Daheim und Bekannten mitführen.

Stationen werden passiert, überall stehen Menschen da, die uns freudig zunicken und zurufen. Gen Abend läuft der Zug in Pasewalk ein, einem bedeutenden pommerschen Knotenpunkt. Welch erhebender Empfang! Ganz Pasewalk scheint auf den Beinen zu sein. Eine Kapelle eines Reiterregiments grüßt die heimattreuen Oberschlesier durch schmetternde Klänge, begeisterte Festansprachen werden gehalten und brausende Hochrufe auf die Oberschlesier und ihre Heimat gebracht. Die Bewirtung ist vorzüglich. Das Essen mundet sehr. Die Organisation ist großartig. Es geht alles wie am Schnürchen. Die ersten Liebesgaben werden verteilt: Zigaretten, Apfelsinen, Schokolade, Bonbons.

In Pasewalk stießen hunderte von Oberschlesiern aus Pommern zu uns. Und dann geht es unter den Klängen des „Deutschlandliedes" weiter. Auf den größeren Stationen wird Halt gemacht, um neue Oberschlesier aufzunehmen. Ueberall festlicher Empfang, überall werden Liebesgaben verteilt. In Prenzlau, Angermünde, Frankfurt a. O., Sagan war der Empfang besonders herzlich. In Sagan, wo der Zug gegen 2 Uhr nachts angekommen war, erfreute das Herz eine Schülerkapelle mit Geigen, Flöten und Zupfgeigen. Hinter der Kapelle marschierte in Reih und Glied ein etwa 80 Mann starker Gesangchor, der vortrefflich einstudierte patriotische Lieder sang.

Als es Morgen geworden war, kamen wir in Breslau an. Ein vorzüglicher Morgenimbiß wurde uns in die Wagenabteile hineingereicht. Während wir frühstückten, konzertierte eine Zivilkapelle, während ein Männergesangverein mit Liedgesängen aufwartete. Auch hier Liebesgaben in Hülle und Fülle. Auf der Weiterfahrt wird Liegnitz passiert, die letzte Station vor dem oberschlesischen Abstimmungsgebiet. Südlich Löwen wird die oberschlesische Grenze passiert. Wir grüßen den heiligen heimatlichen Boden. Die ersten Abstimmungsbeamten, darunter ein Franzose. Oberschlesische Kinder rufen uns freudig zu. Hier schwingen schwarz-weiß-rote Fähnchen. Auf den Eisenbahnerhäusern hängen Plakate mit der Inschrift: „Wählt deutsch!"

Frühling liegt auf der Heimaterde. Sie streckt den Söhnen und Töchtern ihres Landes offene Arme entgegen und nimmt uns auf wie eine Mutter ihr Kind, das nach langer Trennung wiederkehrt. Heimatboden — — da drängt sich eine Fülle von Erinnerungen, Bilder der Kindheit. Es ist die liebe alte Heimat, die so oft schon von mörderischen Bruderkämpfen durchtobt, von räuberischen Einfällen der Polen bedacht war. Und jetzt ist die Heimat wieder schwer bedroht von Polen. Umso schwerer ist der Kampf, als es auch diesmal erkaufte und irregeleitete Brüder sind, die die Heimat dem blutgierigen Vampyr Polen aus purem Eigennutz opfern wollen. Doch unverzagt, teure Heimat! Deine treuesten Söhne kommen! Keine Macht, keine Lüge, kein Haß, keine Niedertracht war imstande, uns zu hindern, dir in dem schweren Kampfe zu Hilfe zu kommen. Wir sind stark. Glühende Begeisterung durchpulst unsere Herzen für die heilige oberschlesische Sache.

Oberschlesische Männer, Frauen und Kinder, Arbeiter auf dem Felde, Eisenbahner winken uns begeistert zu. Stimmt deutsch! Willkommen in der Heimat. „Heil und Glück!" Sie grüßen frohbewegten Herzens ihre Brüder und Schwestern, als wollten sie anerkennen, daß wir uns allen Gewalten zum Trotz behauptet haben.

Und nun nähert sich der Zug Oppeln. Auf der Oderbrücke Abstimmungsbeamte mit Gewehr im Arm. Finstere Gesichter. In der Nähe einige spielende Kinder, die beim Herannahen des Zuges die Fäuste ballen. Es verlangsamt sich die Fahrt des Zuges, das Oppelner Piastenschloß erinnert daran, daß wir für eine gerechte Sache kämpfen. Seit sieben Jahrhunderten hat Oberschlesien mit Polen nichts zu tun. Der Polenkönig Kasimir verzichtete 1355 in aller Form und für alle Zeiten auf Schlesien.

Der Zug ist im Bahnhof eingelaufen. Er ist von französischen Posten umstellt. Alles aussteigen! Handgepäck genommen und zur Kontrolle. Männer links, Frauen rechts. Zunächst werden die Koffer revidiert. Einige wenige Griffe des französischen Soldaten und man kann weitergehen. Zwei Posten fahren alsdann von rechts und links über den Körper entlang und man kann passieren. Man erhält den abgestempelten Abstimmungsausweis zurück. Kaum eine halbe Stunde lang dauert die Kontrolle von über 800 Personen. Es ereignet sich kein Zwischenfall.

E. M.

Politische Rundschau

* **Die deutschen Vorkriegsakten.** Die Sichtung und Zusammenstellung der Akten des deutschen Auswärtigen Amts zu den Ursachen des Weltkriegs ist, wie uns aus Berlin geschrieben wird, nach mehr als einjähriger Arbeit nunmehr abgeschlossen. Die Drucklegung der ersten Bände, die den Zeitraum von 1873 bis 1901 umfassen, ist im Gange, mit dem Erscheinen des Gesamtwerkes im Umfang von etwa 15 Bänden ist noch im Laufe dieses Jahres zu rechnen. Die bereits seit längerer Zeit vorliegenden deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch beginnen bekanntlich mit dem Mord von Serajewo. Da das einen mehr oder minder willkürlichen Einschnitt bedeutet, so wurde beschlossen, in der Vorgeschichte bis auf das Jahr 1873 zurückzugehen. Die neue Veröffentlichung läßt, abgesehen von den notwendigen kurzen Anmerkungen, die Urkunden, deren sie etwa 4000 enthalten wird, selbst sprechen und gewährt so einen vollständigen Einblick in die Politik der Großstaaten während des wilhelminischen Zeitalters. Neben dieser umfangreichen Veröffentlichung sollen auch in einer kleinen Ausgabe die wesentlichen Ergebnisse dieser Forschungen zusammengestellt und so einem größeren Publikum zugänglich gemacht werden. Es bleibt nur zu wünschen, daß die anderen Länder nunmehr ihre Archive ebenfalls öffnen. Wieder einmal ist es Deutschland, das trotz seiner schweren Lage mit gutem Beispiel vorangeht.

* **Abbau der Vorschulen in Preußen.** Im Anschluß an das Reichsgesetz betr. Abbau der Vorschulen hat der preußische Kultusminister verfügt, daß der Abbau der untersten Klassen der Vorschulen und die diesen gleichstehenden Klassen am Anfang des Schuljahres 1921/22 beginnen werde. Die auf den untersten Klassen aufgebauten Schulklassen dürfen dagegen bis Anfang des Schuljahres 1924/25 bleiben, namentlich da, wo sich aus ihrer Aufhebung finanzielle Härten oder wirtschaftliche Schwierigkeiten für die an ihnen beschäftigten Lehrer ergeben. Die Lehrer und Lehrerinnen sind ohne Schädigung an ihren äußeren Bezügen an andere Schulen zu versetzen. Wo dies nicht möglich ist, behalten sie auch ohne Beschäftigung die Bezüge bei. Sie werden vielfach an Volksschulen übergeführt werden müssen. Noch milder lauten die Vorschriften über die privaten Lehranstalten, deren baldige Auflösung zwar in Aussicht genommen wird, die aber, wo wirtschaftliche Härten vorliegen, bis zum Jahre 1929/30 hinausgeschoben werden kann. Sie haben infolgedessen auch nicht die Verpflichtung, einzelne Klassen abzubauen. Auf Antrag kann der Abbau noch länger verschoben werden. Alles dies geschieht mit Rücksicht auf die außerordentlich schwierige Lage, in der sich die Privatschulen befinden.

Zur Wohnungsfrage

Eine Zuschrift aus Hausbesitzerkreisen

Ueber die Wohnungsnot ist von den verschiedensten Seiten schon soviel geschrieben und geredet worden, daß es vielen nachgerade über wird. Trotz aller Schreibereien ist man aber bisher keinen Schritt vorwärts gekommen, nur jedem verständigen Menschen ist dadurch klar geworden, daß es so nicht weiter gehen kann. Vorerst möchten wir nur noch, zum weiteren Beweise dafür, daß mit aller Energie Wandel geschaffen werden muß, auf einige bisher nicht berührte Punkte aufmerksam machen resp. die unhaltbaren Zustände beleuchten.

1. Die Lage des Hausbesitzers im Brandschadensfalle.
2. Die Wohnungsfrage nach dem Standpunkt der Haus- und Grundbesitzervereine.
3. Vorschläge zur Behebung der Wohnungsnot.

Zu 1. Der infolge eines Brandes entstandene Schaden wird gemäß den allgemeinen Versicherungsbedingungen, nach dem ortsüblichen Neubauwert, abzüglich eines dem Alter und der Abnutzung der Gebäude entsprechenden Betrages festgestellt.

In der Vorkriegszeit war die Spannung zwischen Bauwert und Verkaufspreis in den meisten Fällen nicht sehr erheblich. Heute ist der Neubauwert um ein vielfaches höher als der Verkaufswert. Bei den jetzigen niedrigen Mieten kann selten ein Eigentümer sein Grundstück zum Neubauwert gegen Feuersgefahr versichern, da er dann den größten Teil der Mieten für die Versicherungsprämie verwenden müßte. Viele Besitzer haben die Versicherungssumme für die Gebäude aus Mangel an Mitteln überhaupt noch nicht erhöhen können, diejenigen, die dazu noch in der Lage waren, haben die Summe äußerst bis zum Betrage des Verkaufswertes erhöht und glauben nun, im Falle eines Brandes gegen Vermögensverlust geschützt zu sein. Diese Annahme ist aber irrig. Im Schadensfalle würde die Regulierung, wie aus nachfolgendem Beispiel ersichtlich, wie folgt vor sich gehen:

Versicherungssumme im Frieden	30 000 Mk.
Versicherungssumme nach dem heutigen Verkaufswert	100 000 Mk.
Heutiger Neubauwert mindestens	300 000 Mk.

Des besseren Verständnisses wegen wird ein Totalverlust angenommen. Da das Grundstück nur mit 100 000 Mk. versichert war, der heutige Neubauwert aber 300 000 Mk. beträgt, hat der Eigentümer sein Grundstück mit 200 000 Mk. zu wenig versichert, hat also 200 000 Mark Selbstversicherung getragen, folglich auch prozentual den auf diese 200 000 Mk. entfallenden Schaden, d. i. $^2/_3$ der versicherten 100 000 Mark = 66 667 Mk. Die Versicherungsgesellschaft trät nur $^1/_3$ = 33 333 Mk. Trotzdem man die Prämie für die ganzen 100 000 Mk. voll hat zahlen müssen, erhält der Betreffende nur eine Schadensvergütung von 33 333 Mk., erleidet also, unter Zugrundelegung des Verkaufswertes am Tage des Brandes, einen Vermögensverlust von 66 667 Mark. Ein großer Teil der Hausbesitzer hat seinen Besitz reichlich mit Hypotheken belastet, die erhaltene Brandschadenssumme wird mithin oft nicht einmal ausreichen, um die Hypothekengläubiger zu befriedigen, sein eigenes im Grundstück angelegtes Kapital ist glatt verloren. Braucht man noch einen besseren Beweis für die Unzulänglichkeit der heutigen Mieten?

Zu 2. Die Bestrebungen der Haus- und Grundbesitzervereine werden von den Mieterverbänden fast immer so hingestellt, als ob es sich bei den Hauseigentümern nur darum handelt, durch recht hohe Mieten die Werte der Grundstücke zu erhöhen, um jeden Hauseigentümer zu einem dicken Kapitalisten zu machen.

Wir beurteilen die Wohnungsfrage aber nach andern Gesichtspunkten. Unserer Ueberzeugung nach ist dem deutschen Volke mit dem bestehenden Mieterschutzgesetz nichts Gutes verehrt worden. Denkt denn niemand an die sozialen Zustände, die sich durch ein Zusammenwohnen vieler Personen beiderlei Geschlechts in kleinen Räumen herausbilden? Der Verwahrlosung, die schon während des Krieges ständig zunahm, wird Tür und Tor geöffnet. In gesundheitlicher Beziehung, Zunahme von Tuberkulose etc., werden sich die Schäden bei der heranwachsenden Jugend später nur zu deutlich zeigen.

Früher wurde von allen Seiten danach gestrebt, nicht sogenannte Mietskasernen mit ungesunden Wohnungen, sondern kleine gesunde ein bis zwei Familienhäuser, möglichst mit Garten zu bauen, denn man hatte ganz richtig erkannt, daß eine gesunde Wohnung die Hauptbedingung für ein schwer arbeitendes Volk ist, nur im gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist. Heute dagegen wird das jede Bautätigkeit unterbindende Mieterschutzgesetz nicht etwa aufgehoben, es soll im Gegenteil noch nach Kräften ausgebaut werden. Die Sozialisierung, die kein verständiger Mensch für durchführbar hält, soll bei dem Hausbesitzer ihren Anfang nehmen. Die Unantastbarkeit des Privateigentums, die immer wieder von anderer Seite verlangt wird, wird im eigenen Lande beim Hausbesitzer absolut nicht gewahrt, dieser hat eben über sein Eigentum nicht mehr zu verfügen. Die Mieter sollen auf Kosten der Vermieter weiterhin ganz billig wohnen. Wenn jemand sich ständig auf Kosten anderer freihalten läßt, so nannte man dieses Gebaren früher „nassauern", heute scheinen andere An-

Das Auge des Buddha

Roman von Friedrich Jacobsen

11. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Das heißt: Sie wollen," sagte Ulrich.

„Es wird mir wohl nichts anderes übrig bleiben. Dieser Mann — glaube, er heißt John mit Vornamen — hat ein Auge, dem man gehorchen muß. Vielleicht könnte er auch wilde Tiere bändigen, gerade wie Luis Sanchez, aber vor dem fürchtete ich mich, während ich das von John Perry nicht sagen kann. Warum erzähle ich Ihnen das alles? Sie können Sie mir doch nicht, ich muß selbst mit mir fertig werden, wenn man hat doch gern einen einzigen Menschen — — —"

Judica brach ab und reichte Ulrich die Hand.

„Also nun leben Sie wohl, lieber Freund. Unser Beisammensein war eine Episode — schließlich besteht das ganze Leben aus solchen Episoden, und es ist nicht immer eine Perlenkette. Aber wenn ich einen Diamanten sitze — denn John Perry besitzt davon eine große Menge — dann werde ich mich doch vielleicht nach einer Perle sehnen. Wollen Sie meine Fatme zur Erinnerung als Geschenk annehmen?"

Er schüttelte den Kopf und deutete mit einigen Worten seine Zukunftspläne an. Judica hörte stumm zu, und als er von der Möglichkeit eines Wiedersehens jenseits des Ozeans sprach, huschte ein wehmütiges Lächeln über ihr Gesicht. Dann glitt sie selbst hinaus, lautlos wie ein Schatten und die tiefe Dämmerung verhüllte ihre schlanke Gestalt. —

Als es ganz dunkel geworden war, betrat Morelli die Manege. Er drehte ein paar elektrische Birnen an, so daß der große Raum notdürftig beleuchtet wurde, und blieb an der Stelle stehen, wo die Künstler sich zu verbeugen pflegen, wenn das Publikum sie herausruft. Jetzt blickten ihn rings im Kreise die leeren Sitze an, und es herrschte auch hier eine Totenstille, denn das Personal hatte bereits den Zusammenbruch erfahren und begann seine Siebensachen einzupacken.

Der Direktor nahm den Zylinder, den er auch heute trug, vom Kopf und trocknete mit einem Tuch den kahlen Schädel. Dann zuckte er zusammen, denn aus dem Dämmerlicht tauchte die riesige Gestalt Iwans auf.

Der Russe war bereits reisefertig; er trug seinen Handkoffer und hielt einen schweren Eichenknüppel unter dem Arm — bei Nacht und einsamer Landstraße hätte er Furcht erwecken können.

Morelli redete ihn an.

„Ich bin Ihnen noch Gage schuldig, Kasanoff."

„Stimmt," sagte der Athlet.

„Ich kann sie nicht bezahlen."

„Wird wohl auch stimmen."

„Schlagen Sie mich tot — ich halte still."

„Wenn's was nützen würde, warum nicht? Aber es hat keinen Zweck."

„Nein, es hat keinen Zweck. Was gedenken Sie nun anzufangen, Kasanoff?"

Der Hüne reichte seinen Koffer, den er noch immer in der Hand hielt, Morelli hinüber.

„Lupfen Sie mal!"

„Donnerwetter!"

„Freilich, ich habe ein paar Zentnergewichte darin und dann den berühmten Fußteppich. Sie wissen ja, wie das ist: man kommt in eine Kneipe, wo ein Dutzend Bauern beisammen sitzen, breitet den Teppich auf die Erde und macht seine Mimik. Hernach geht der Teller rund — das ist Künstlerlos."

„Unsinn, Kasanoff, ein Kerl wie Sie!"

„Kerle wie ich laufen zu Dutzenden in der Welt herum; aber vielleicht gehe ich nach England und werde Preisboxer, das soll sich noch am besten lohnen, nur der Bart müßte runter, mein schöner Russenbart".

Er nahm seinen Koffer wieder unter den Arm und stapfte hinaus. Morelli hielt noch immer seinen Zylinderhut in der Hand; so drehte er sich langsam im Kreise, machte eine tiefe Verbeugung gegen die leeren Bänke und sagte:

„Ich danke den hochverehrten Herrschaften für das bewiesene Wohlwollen. Heute allerletzte Vorstellung — unwiderruflich letzte — —"

Und dann lachte er, daß es schauerlich von den Wänden zurückhallte.

Zehntes Kapitel.

Paris hat keinen eigentlichen Tiergarten, wie man sie in den Hauptstädten Deutschlands, in Antwerpen und anderswo findet — keine Heimstätte aller Vier- und Zweifüßler, unter denen das eigentliche Raubtier immer die größte Anziehungskraft für ein schaulustiges Publikum bildet; dafür aber besitzt es ein sozial-wissenschaftliches Institut, in dem ausländische Pflanzen und Tiere gepflegt und Versuche mit deren Gedeihen unter französischem Klima angestellt werden.

Den Jardin d'Acclimatation im Bois de Boulogne.

Löwen, Tiger, Bären und ähnliche Feinde der Kultur sind daraus verbannt, dagegen findet man Kamele, Dromedare, Antilopen, Lamas und Kängurubs die Menge; auch gezähmte Elefanten, die zum Reiten abgerichtet sind, werden zur Benutzung des Publikums gehalten, und alle diese fremden Gäste brauchen natürlich Wärter, die mit der Tierseele vertraut sind und über den gewöhnlichen Stallknecht hinausragen.

Dort hatte Luis Sanchez eine Anstellung gefunden

Nach jenem mißglückten heimtückischen Anschlag auf Ulrich Westen, den ihm die Eifersucht eingegeben hatte, war sein längeres Verbleiben in dem Zirkus Morelli ein Ding der Unmöglichkeit geworden; er war von Judica durchschaut, und wenn die Kunstreiterin gegen ihn vor Gericht auftrat, konnte es eine böse Untersuchung geben.

So beschloß er, noch in derselben Nacht sich zu drücken, packte seine paar Sachen in eine Handtasche und hätte auch den Ausgang des Zirkus unbemerkt erreicht, wenn nicht die Wegelagerergewohnheit Iwan Kasanoffs gewesen wäre. Der Russe pflegte in Erinnerung an seine bewegte Vergangenheit überall und nirgends zu schlafen; bald lag er in einem leeren Pferdestall, bald in der Sattelkammer oder dem Requisitenraum; in jener Nacht hatte er seine mächtigen Glieder vor der Ausgangstür verstaut und Luis lief ihm geradewegs in die Arme. Es gab eine kleine Auseinandersetzung, die indessen vollkommen freundschaftlich endigte; Iwan besaß viel zu viel Verständnis für einen plötzlichen Luftwechsel, um seinen Kollegen auf die Folgen eines Kontraktbruches hinzuweisen, und das Ende vom Liede war die Verabredung, daß sie einander nicht aus den Augen verlieren wollten.

Als Luis seine Stellung in Paris angetreten hatte, teilte er dem Russen denn auch tatsächlich seine Adresse mit; dieser aber ließ nichts weiter von sich hören — der Zusammenbruch des Zirkus mochte ihn wohl in ein unstätes Wanderleben hinausgetrieben haben. —

Luis fühlte sich keineswegs behaglich in seinem neuen Beruf. Er hatte hauptsächlich die Elefanten zu beaufsichtigen, und diese großen gutmütigen Tiere machten ihm wenig Arbeit, aber das war gerade der Grund seiner Unzufriedenheit. Die ihm innewohnende Bändigernatur forderte gebieterisch einen Kampf gegen Unbotmäßigkeit, und es konnte vorkommen, daß er seine Pfleglinge absichtlich reizte, nur um ihnen die Ueberlegenheit des brutalen Menschenwillens zu zeigen.

Der Bändiger stand wiederholt vor der Entlassung, aber das Publikum liebte den schönen stattlichen Mann, und die Kinder vergötterten ihn geradezu; ein deutscher Professor, der im Jardin d'Acclimatation Studien trieb, nannte ihn den Rattenfänger von Hameln.

Natürlich waren ihm auch die Weiber zugetan.

Er bewohnte in der Rue Jacob, Quartier latin, eine kleine Dachstube, denn seine Einnahmen waren keineswegs glänzend und auf dem täglichen Wege ins Bois begegneten ihm unzählige jener niedlichen Arbeiterinnen, deren leichtes Herz allezeit wie Flittergold aufflammt; er hätte ohne Mühe ein zartes Verhältnis anknüpfen können, blieb aber trotz seiner heißblütigen Natur kalt wie Eiszapfen. Seinen Kollegen erzählte er wohl gelegentlich von der graziösen Sulamith, und sie meinten spottend, das sei seine einzige Liebe gewesen — in Wirklichkeit konnte er Judica nicht vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

schauungen zu herrschen. Finden sich unter den vielen einsichtsvollen Mietern nicht solche, die den Drahtziehern der Mieterverbände ein energisches „Halt“ entgegen rufen und einfach erklären, es darf uns nicht weiter gut genug sein, einen Teil unseres Lebensunterhaltes auf Kosten des Vermieters zu decken, und das tun wir, wenn wir weiter Mieten beanspruchen, die nicht dem Wert des Geldes entsprechen und den Hausbesitzer finanziell zu Grunde richten. Die treibenden Kräfte in den Mieterverbänden sind solche, die wohl in der Mehrzahl früher auf eine „konservative“ Richtung eingestellt waren, heute dagegen haben sie sich mit Haut und Haaren dem „bolschewistischen Mieterschutzgesetz“ verschrieben, nur aus dem Grunde, auch weiterhin recht billig wohnen zu können. — Das „suum cuique“ scheint den Herren ein überwundener Standpunkt zu sein. Glaubt jemand noch im Ernst daran, daß die Teuerung nur eine vorübergehende sein wird? Will man etwa nach 20 Jahren auch noch sagen, der Wirt darf nur einen bestimmten Zuschlag zu der Miete vor 20 Jahren beanspruchen? Für einen solchen Standpunkt fehlen uns Worte. Was würde man einem Mieter antworten, wenn er im Geschäft ein Paar neue Schuhe verlangt und er einfach sagen würde, ich brauche die Schuhe zu meinem Lebensunterhalt, der Preis war vor 7 Jahren 15 Mk., ich zahle daher nur den Friedenspreis mit 33⅓ Prozent Aufschlag = 20 Mk.? Er würde sich wohl sehr beeilen müssen, ins Freie zu kommen. Dem Vermieter darf man aber solches bieten.

Wenn die Behörden dem Vermieter eine Erhöhung der Friedensmiete um einen bestimmten Prozentsatz vorschreiben, ohne Rücksicht auf die dem Vermieter tatsächlich erwachsenen Kosten, dann sollen diese sich aber auch dem Vermieter gegenüber verpflichten, ihm die erforderlichen Materialien und Arbeitskräfte zu den Friedenssätzen, zuzüglich des für die Mieten vorgeschriebenen Prozentsatzes, zur Verfügung zu stellen. Wenn sie dieses nicht können oder wollen, dann steht ihnen auch nicht das Recht zu, derartige Bestimmungen zu treffen. Bei dem bisherigen Festsetzen von Höchstpreisen sind doch bei den Gewerbetreibenden und Landwirten zu den Gestehungskosten die weiteren baren Auslagen und ein angemessener Verdienst hinzugerechnet worden. Man hat doch keinen Schimmer des Rechtes, diese Selbstverständlichkeit bei den Vermietern einfach außer acht zu lassen. Sollen die Vermieter zu einer künstlichen Vermögensabgabe, zu Gunsten der Mieter, herangezogen werden?

Hat sich von den maßgebenden Behörden schon einmal eine über die Höhe der Wiesenpachten informiert? Weiß denn niemand, daß heute Pachten von 3 bis 500 Mk. für den kleinen Morgen gezahlt werden, ein Betrag, der oft den vollen Friedenswert der Wiesen übersteigt? Ein Wiesenbesitzer hat außer Deichabgaben und Grundsteuer, entgegen dem Hausbesitzer, keine weiteren Ausgaben für Reparaturen, Feuerversicherungen etc., erzielt also eine Verzinsung seines Friedenskapitals von 100 Prozent. Diejenigen Wiesenbesitzer, die Wiesen erst später, zur Unterbringung der während der Kriegs- und Revolutionszeit verdienten Kapitalien, erworben haben und durch gegenseitiges Ueberbieten die Preise für Grund und Boden immer mehr in die Höhe trieben, sind in erster Linie diejenigen, die ständig die Pachten steigern, alle andern folgen nur zu gerne. Trotz der enormen Kaufpreise von 3000 Mk. und mehr für den Morgen erzielen diese immer noch eine Verzinsung des Anlagekapitals von 10 Prozent und mehr. Welche Verzinsung gewährt das Mieterschutzgesetz dagegen dem Hausbesitzer oder richtiger, wieviel Geld muß heute ein Hausbesitzer unter dem Zwange dieses Gesetzes jährlich zusetzen?

Der weitaus größte Teil der kleinen Landwirte, gerade des Memelgebietes, hat Mangel an Wiesen, muß zu seiner Viehhaltung solche unbedingt pachten, denn würde er dieses der hohen Pachten wegen nicht machen, dann hört eben sein Betrieb auf, er muß also jeden Preis zahlen. Was die Rohstoffe für die Industrie sind, ist in gewissem Sinne die Wiese für den Landwirt. Bei den enormen Wiesenpachten kann natürlich der kleine Besitzer seine Erzeugnisse an Milch, Butter, Vieh nicht billig abgeben. Hier ist es aber noch keiner Behörde eingefallen, der Sache auf den Grund zu gehen, man glaubte durch Festsetzung von Höchstpreisen seine Pflicht voll und ganz getan zu haben, daß man aber dadurch die Leute direkt dem Schleichhändler in die Arme trieb, ist niemand in den Sinn gekommen. Wäre da während der Kriegszeit verständig eingegriffen worden, dann hätte man auch mit mehr Berechtigung Höchstpreise vorschreiben können. Vielleicht stellt die in Frage kommende Behörde einmal die z. Zt. im Memelgebiet zu zahlenden Wiesenpachten durch etdliche Vernehmung der Pächter fest, wer der Besitzer ist, wie lange im Besitze und möglichst auch den Kaufpreis, aber genau und ohne Ansehen der Person, sie würde dann manches in Erfahrung bringen, was auch für die Staatskasse nicht nachteilig sein dürfte und endlich einmal einsehen, wie ungeheuer ungerecht der Besitzer eines Wohngrundstückes dagegen behandelt wird. Sollten die Behörden überlastet sein, dann wäre es vielleicht eine gute Gelegenheit für die Mieterverbände, sich hier im Interesse der Allgemeinheit zu betätigen und segensreich zu wirken. Die bisherige Tätigkeit dieser Verbände schafft aber keine neuen Wohnungen, sondern wirkt nur verhetzend.

Früher hatte jeder Mieter das Bestreben, sich mit seinem Wirt auf guten Fuß zu stellen, heute unter dem Schutze des Mieterschutzgesetzes, hat es niemand mehr nötig, den Wirt als solchen zu respektieren und dessen Anordnungen zu befolgen. Das Verhältnis zwischen Vermieter und Mieter ist daher heute oft das denkbar schlechteste. Wir geben gerne zu, daß ein Teil der Mieter nicht auf die Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes pocht und die verhängnisvolle Lage der meisten Hausbesitzer anerkennt.

Zu 3. Wenn die Sache mit den Wohnungen so auch schon ziemlich verfahren ist, so glauben wir doch, daß bei gutem Willen noch eine Aenderung zum Bessern zu erzielen sein wird. Im Memelgebiet hat man noch nicht, wie im Deutschen Reiche, durch eine wahnwitzige Steuerpolitik die Vermögen eingezogen, es sind daher noch reichlich Kapitalien vorhanden, diese müßten nur zur Bautätigkeit angeregt werden und machen, wir zu diesem Zwecke folgenden Vorschlag:

1. Die in Neu- und Umbauten hineingesteckten Kapitalien sind von der Ergänzungssteuer befreit.

2. Bei einer aus politischen oder anderen Gründen später etwa notwendig werdenden Vermögensabgabe müssen diese Kapitalien ganz frei bleiben oder nur mit einem geringen Prozentsatz zu dieser Abgabe herangezogen werden.

3. Vollständige Aufhebung der Zwangswirtschaft unter Einhaltung einer bestimmten Uebergangszeit von etwa 2 Jahren.

4. Aufhebung der Wohnungs- und Mietseinigungsämter, da in Streitfällen die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches genügen. Die Aemter kosten viel Geld, schaffen die Gegensätze nicht aus der Welt und am allerwenigsten neue Wohnungen, sind also überflüssig.

Die Steuerausfälle, die durch Punkt 1 und 2 des Vorschlages zu erwarten sind, werden ausgeglichen, erstens zum Teil durch die von den Hausbesitzern dann erzielten steuerlichen Reineinkommen, zweitens fallen infolge der Bautätigkeit die demoralisierenden Arbeitslosen-Unterstützungen fort, entlasten also die Staatskasse erheblich, und drittens wird eine gesteigerte Einfuhr von Baumaterialien und alles was damit zusammen hängt, die Einfuhrzölle und Steuern wesentlich erhöhen.

Daß eine Bautätigkeit bestimmt einsetzen wird, glauben wir nach der Lage des Geldmarktes mit Sicherheit annehmen zu können. Man muß sich nur einmal die Lage des Geldmarktes vor Augen halten. Daß große Kapitalien vorhanden sind, kann unseres Erachtens nicht bestritten werden. Jeder der Geld besitzt, will und muß es zinsbringend anlegen. Der ländliche Besitz stoßt seit Jahren Hypotheken ab, braucht also nicht Geld. Staatspapiere zu kaufen, dafür ist heute wenig Neigung vorhanden, kann auch nicht geraten werden, da fast sämtliche Staaten einstweilen noch mit ständig steigenden Milliarden-Fehlbeträgen wirtschaften. Gelder in der Industrie anzulegen, dafür hat die Mehrzahl kein Verständnis und nicht genügende Sachkenntnis, die wenigsten dürften wissen, welches Papier der Industrie für eine Kapitalsanlage die geeignetste wäre. Hat der Geldmann die Gewißheit, daß er bei dem in den Häuserbau hineingesteckten Kapital eine leidliche Verzinsung erzielt, das Haus selbst ihm zudem eine sichere Unterlage bietet, er ferner für diesen Betrag von der Ergänzungssteuer etc. befreit oder nur mit einem geringen Satz herangezogen wird, dann dürfte unsere Annahme die richtige sein. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß heute zweifellos große Kapitalien zu Hause zinslos lagern, da von vielen immer noch eine Beschlagnahme des Vermögens befürchtet wird und glauben, diese Summen dadurch vor der Beschlagnahme zu retten. Fast alle diese Kapitalien dürften dann zum Wohle der Allgemeinheit in Bewegung kommen.

Die Kommunen könnten, soweit als angängig, die Bautätigkeit durch Hergabe billiger Bauplätze, kostenloser resp. möglichst billiger Baukosten-Anschläge und Bauberatungen unterstützen. Durch eine verständige Propaganda von Seiten der Behörden und Fachverbände müßten die Kapitalisten auf diese Vorzüge hingewiesen werden. Eine Steigerung der Mieten, die nicht mehr der Zahlkraft unseres Geldes entspricht, glauben wir nicht befürchten zu müssen, denn die Erfahrung der langen Kriegsdauer hat gelehrt, daß alles, was unter die Zwangswirtschaft fällt, von hinten herum bis ins Unerschwingliche im Preise in die Höhe getrieben wurde, sonst aber vom Markte verschwand. Bei den Wohnungen sind es nicht die Vermieter, sondern die Mieter, die mit den Wohnungen durch Aftervermietung einen geradezu sträflichen Wucher treiben. Sobald man dem Hauswirt wieder seine vollen Rechte dem Mieter gegenüber einräumt, wird dieser Unfug auch allmählich nachlassen.

Eine sofortige Aufhebung des Mieterschutzgesetzes resp. der Zwangswirtschaft halten wir, nachdem die Angelegenheit so verfahren ist, auch nicht für angängig. Bei den heutigen Kosten des Lebensunterhaltes hat der überwiegend größte Teil der Einwohner seinen Haushaltetat der Zeit entsprechend eingerichtet, soll dieser Etat nun plötzlich eine wesentliche Belastung durch Zahlung viel höherer Mieten erfahren, dann wird es vielen wirtschaftliche Schwierigkeiten bereiten und eine Zahlung unmöglich sein. Es muß unter den heutigen Verhältnissen eine gewisse Uebergangszeit sein. Damit die notleidenden Hausbesitzer wenigstens die allernotwendigsten Unkosten decken und vielleicht auch eine geringe Verzinsung ihres Kapitals haben, müßte vorerst eine nach Prozenten berechnete Erhöhung der Mieten, etwa 200 Prozent bei massiven, 300 Prozent bei Holzhäusern in Kraft treten. Diese Erhöhung wird das Gros der Mieter bei gutem Willen tragen können, denn es wird im allgemeinen doch recht viel Geld für sehr viel weniger wichtige Sachen ausgegeben. Nach 2 Jahren müßte die Zwangswirtschaft dann ganz aufhören. In dieser Zeit soll einem jeden Gelegenheit gegeben werden, seinen Etat auf die zu erwartenden höheren Mieten einzustellen. Verschiedene werden auch den Ausweg einschlagen müssen, sich mit einer kleineren Wohnung zu begnügen. Man muß doch mit zwingender Notwendigkeit endlich einsehen, daß durch den unglücklich verlaufenen Krieg, eine andere und zwar einfachere Lebensweise eintreten muß, man darf sich eben nicht weiter die Augen verbinden, die Ansprüche müssen heruntergeschraubt werden. Kinderreichen Familien wird es natürlich in den meisten Fällen nicht möglich sein, kleinere Wohnungen zu beziehen. Hier muß die Steuerveranlagung von Grund aus eine Aenderung erfahren. Die Wohnungsfrage allein bedingt eine solche Aenderung nicht, die ganzen Kosten, die heute für den Unterhalt und Erziehung der Kinder aufgewendet werden müssen, machen solches zur zwingenden Notwendigkeit und hätte schon lange geschehen müssen. Die bisherigen Vergünstigungen, die für Kinder bei der Besteuerung gewährt werden, sind vollständig unzulänglich. Für jedes noch zu unterhaltende Kind müßten mindestens 10 Prozent des Reineinkommens steuerfrei sein. Zum Beispiel ein Zensit mit 30 000 Mk. Einkommen würde bei drei Kindern 30 Prozent gleich 9000 Mk. weniger, also nur 21 000 Mark versteuern, während er heute bei der Ermäßigung um 2 Stufen den Beitrag von 28 000 Mark versteuern muß. Die dadurch weniger zu entrichtende Steuer beträgt bei 250 Prozent Zuschlag rund 2200 Mk. Er wird dann die erhöhte Miete für eine ihm unentbehrliche größere Wohnung leichter tragen und auch für die Kindererziehung mehr aufwenden können. Dieser Steuerausfall ist auch nicht ängstlich, denn ein sehr großer Prozentsatz der Steuerzahler versteuert heute auch noch lange nicht die Hälfte ihrer tatsächlichen Reineinkommen. Die Einschätzungskommission müßte nur zweckentsprechend umgebaut werden.

Die in Friedenszeit betriebene Art des Wohnungsbau's müßte gleichfalls eine der Zeit angepaßte Aenderung erfahren. Das Hauptgewicht würde auf 2—3 Zimmerwohnungen zu legen sein. Es ist heute den jungen Leuten, die sich einen Hausstand gründen wollen, in den meisten Fällen doch nur möglich, die notwendigen Möbel für 1—2, alleräußerst 3 Zimmer anzuschaffen. In den neu herzustellenden Wohnungen wären daher praktischerweise Kleiderschränke, Küchenschränke etc. von Hause aus geschmackvoll in die Wände einzubauen, was sich leicht und ohne erhebliche Mehrkosten machen lassen dürfte. Man spart dadurch Raum und die großen Kosten für die Anschaffung dieser Möbelstücke. Junge Paare würden derartig hergerichtete Wohnungen wohl mit Vorliebe beziehen. Der leidigen Aftervermietung wird dadurch auch ein Riegel vorgeschoben.

Alles was bisher zur Behebung der Wohnungsnot unternommen resp. geplant ist, halten wir für Stückwerk, es schafft wenig oder gar keine Wohnungen und erfordert nur einen weiteren recht kostspieligen Verwaltungsapparat. Man komme dem Unternehmertum nur in der vorgeschlagenen Art entgegen, in nicht zu ferner Zeit werden dann Wohnungen da sein, die gegenseitige Konkurrenz sorgt schon dafür, daß sich die Preise für die Wohnungen in verständigen Grenzen halten werden. Die Preise richten sich, wie überall so auch bei den Wohnungen, immer nach Angebot und Nachfrage.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Ruß.

Memelgau und Nachbarn

* **Pogesen**, 21. März. [Leichenfund.] Am Sonnabend gegen 5 Uhr nachmittags fand ein Arbeiter auf dem Ziegenberg bei Mikieten die Leiche eines etwa 1 Jahr alten Kindes weiblichen Geschlechts. Die Leiche war völlig unbekleidet und muß schon längere Zeit gelegen haben. Die fliegende Kriminalbrigade hat sofort die Ermittelungen aufgenommen, um näheres festzustellen.

Kleine Chronik

Die Geschäftslage für das Gastwirtsgewerbe ist in Insterburg in den letzten Jahren eine recht ungünstige geworden. Nachdem das „Hotel Königl. Hof“ eingegangen, haben nun auch das „Deutsche Haus“ und das „Hotel du Nord“ ihre Pforten geschlossen, und ein viertes altangesehenes Gasthaus wird demnächst höchstwahrscheinlich auch eingehen. Eine Staatsbehörde will an dem Platze ein großes Dienstgebäude aufführen.

Ein Raub der Flammen ist Donnerstag morgen die Möbelfabrik von Ed. Faust in Wartenburg geworden. Aus bisher unaufgeklärter Ursache brach früh kurz nach 7 Uhr im Anfertigungsraum ein Brand aus, der sich in kurzer Zeit zu einem Großfeuer ausdehnte. Von der Fabrik selbst konnte nichts gerettet werden. Aus den Trümmern ragen die geschmolzenen Maschinenteile hervor. Mit verbrannt sind ganze Einrichtungen von Schlafzimmern, zahlreich Schränke und Holzvorräte.

Der bei einer Kassenverwaltung der Reichswehr in Osterode beschäftigte Feldwebel Sakowski hat durch raffinierte Fälschungen von Scheckformularen den Militärfiskus um etwa 90 000 Mark geschädigt. Der Schaden wurde erst bemerkt, nachdem der Betrüger über die polnische Grenze verschwunden war. Zuvor hat er noch in der Stadt große Zechgelage veranstaltet. S. hat noch andere Betrügereien auf dem Kerbholz.

Ueber den Doppelmord auf der Eisenbahn bei Marienburg werden die Nachforschungen mit großem Eifer betrieben. Im Gefängnis befinden sich vier Personen unter dem Verdacht der Täterschaft in Untersuchung, darunter ein polnischer Unternehmer aus Kalthof, der kurz nach dem Morde verhaftet, aber wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Die Verdachtsmomente vermehren sich immer mehr, so daß dieser Mann wohl der mutmaßliche Mörder sein dürfte. U. a. bestreitet er die Aussage seiner Schwester, daß er am Tage vor dem Morde in Graudenz gewesen sei.

In Libau gibt es 1696 Arbeitslose, von denen die meisten Frauen sind, die das Stadtamt zum Lesen von Tannen- und Fichtenzapfen im großen Maßstabe in den Wäldern von Bernaten, Illien, Grobin und Duben beschäftigen will. Ferner sollen bei der Befestigung der Dünen Frauen Arbeit finden. Um auch den Arbeitern und Arbeiterinnen entgegenzukommen, die nicht außerhalb der Stadt auf Arbeit gehen können, wird der Stichlingsfang im Großen und die Verarbeitung dieser Fische zu Oel in Angriff genommen werden.

Unter 150 lettl. Rubel die Flasche ist, worauf die „Lib. Ztg.“ hinweist, in Libau Monopolbranntwein auch in Weinhandlungen nicht zu bekommen. Wer ausdrücklich auf den gezeichneten Preis von 104 Rubel besteht, für den sind die Vorräte in der Regel ausverkauft. Die Hauptabnehmer des Monopolbranntweins in den Weinhandlungen sind die zu Hunderten zurückkehrenden räterussischen Rückwanderer, die ihn mit 1 Dollar = 300 Rubel die Flasche bezahlen.

* **Patentschau**, zusammengestellt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO. 18, Gr. Frankfurter Straße 59. Josef Timm und Robert Timm, Glottau b. Guttstadt: Schüttelwerk für Breitdreschmaschinen. Gebrauchsmuster. — August Moß, Tilsit: Lattenrost für Trennwände. Gebrauchsmuster.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Der „Kaufmann von Venedig“

Eine aufgeklärte, modern-liberale Zeit mußte den ursprünglichen Lustspielcharakter des „Kaufmanns von Venedig“ verwischen; sie tat es mit umso weniger Pietät, als sie in dem Stücke selbst einen Anlaß zu ihrer Auffassung zu finden glaubte. Daher haben sowohl Literarhistoriker als auch Schauspieler im Gegensatz zu der Absicht des Dichters den Bösewicht Shylock unserem Herzen menschlich näher zu bringen versucht, indem sie ihn als Märtyrer seines Glaubens hinstellten und so aus der von Shakespeare geschaffenen komischen Figur eine tragische Gestalt machten, der wir unser Mitleid nicht versagen sollten. Aus dem Lustspiel wurde die Tragödie des Glaubensbekenners Shylock. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Shakespeare und das elisabethanische Publikum — es ist die Zeit des tiefsten Judenhasses — in Shylock den jüdischen Gauner und nichtswürdigen Halsabschneider sah, den zu foppen und zu peinigen, ja zu vernichten „Nächstenliebe, nicht Sünde“ ist, wie es bei Marlow heißt. Eine andere Auffassung wieder legte den Hauptnachdruck auf das Lustspielartige in den Porziaszenen und modelte die Komödie um in eine andere etwa mit dem Titel „Porzias Freier“. Allgemein bekannt ist dann drittens die Reinhardt'sche Inszenierung, die das Milieu, in dem diese Menschen sich bewegen, in den Mittelpunkt stellt. Nicht Shylock, nicht Porzias Freier sind der Held des Stückes, sondern Venedig, das „ewig singende, ewig summende Venedig, das von Lebenslust, Genuß, Freude und Ausgelassenheit jauchzt, getaucht in Glanz und Sonne, durchflutet von Musik.“

Die Reinhardt'sche Auffassung verbot sich bei unseren beschränkten Bühnenverhältnissen aus technischen Gründen von vornherein. Und doch hätte man gern von dieser liebenswürdigen Ausgelassenheit der in heiterem Lebensgenuß dahinlebenden venezianischen Edelleute wenigstens einen Hauch verspürt. Auch sonst trat das Lustspielhafte in den Hintergrund und wirkte, wo es zutage trat, vor allem in den Porziaszenen, nicht ganz echt. Nachdem man also hierauf verzichtet hatte, mußte die Gestalt des Shylock umsomehr in den Vordergrund rücken. Und tatsächlich beherrschte er von Anfang bis zu Ende die Szene, und nahm er allein das Interesse der Zuschauer in Anspruch. Damit ging die künstlerische Stileinheit verloren — was zu bedauern ist —, andererseits aber fand Direktor Albers als Shylock reichlich Gelegenheit, seine Charakterisierungskunst besonders nach ihrer technischen Seite hin hell zu beleuchten. Sein Shylock ist in erster Linie der Christenhasser, der eine willkommene Gelegenheit findet, das die Jahrhunderte hindurch unterdrückte Menschentum der jüdischen Rasse zu rächen, nicht wie ihn Werner Krauß vor einigen Tagen im Großen Berliner Schauspielhaus gegeben hat, der Plebejer, der in Antonio den vornehmen Aristokraten haßt. Albers Shylock ist der reiche Jude mit kostbaren Gewändern, ein alter Mann mit grauem Bart und spärlichem Haupthaar, in gebückter Haltung, aber mit einer kräftigen Stimme, die wie Donner grollt, wenn sie Fluch und Haß gegen die verdammten Christen schleudert. Der Haß findet seinen lebhaftesten Ausdruck in den Augen, aus denen verbissener Ingrimm und Rachsucht unheimlich hervorblitzt. Aeußerlich sieht man ihm kaum den Jude an. Vor allen Dingen meidet er die billigen Mittel, ihn durch einen gemeinjüdischen Dialekt oder die sonst üblichen eigentümlichen Bewegungen wiederzugeben. Er hat das alles nur hie und da leise angedeutet. Er tat gut daran, um nicht der Lächerlichkeit zu verfallen. Wie leicht hätte er an dieser Klippe zum Komödianten werden können! In der ersten Szene mit Bassiaw ist er zunächst der rechnende Kaufmann, aber schon fühlt man, daß er auf Furchtbares sinnt. Unmittelbar vor dem Zusammentreffen mit Antonio lodert zum ersten Male aus glühender Asche die Flamme des Hasses hoch empor. Die Worte: „Ich hasse ihn, weil er von dem Christen ist. Wenn ich ihm mal die Hüfte rühren kann, so tu' ich meinem alten Grolle gütlich. Verflucht mein Stamm, wenn ich ihm je vergebe!“ stößt er mit grimmigem Zorn hervor. Eine interessante Studie bot auch die Stelle, wo er die Klausel in den Schuldschein einfügt. Seinen Haß und sein Rachegefühl weiß er hier meisterhaft zurückzudämmen, indem er diese Klausel als einen harmlosen Scherz betrachtet wissen will und seine Worte mit einem mildrigen Gelächter begleitet. Ein kleines Meisterstückchen war ferner die Szene mit dem Juden Tubal. Feine Uebergänge hat er dort gefunden aus der Wut über die Verschwendungssucht seiner Tochter in die teuflische Freude über Antonios Mißgeschick. Den stärksten Eindruck machte er, vornehmlich wieder mit den ihm reichlich zu Gebote stehenden technischen Mitteln, in der Gerichtsszene. Hier war er zunächst der hartnäckig auf sein Recht pochende, in Rechtshändeln wohlerfahrene Jude. Kalt und teilnahmlos, des für ihn günstigen Ausganges des Prozesses gewiß, sitzt er auf den Stufen des Richterthrones und wetzt das Messer in der sicheren Erwartung, seinem alten Grolle bald gütlich tun und seinen „Schein“ einlösen zu können. Als er aber das salomonische Urteil vernimmt, bäumt sich sein Innerstes gegen diesen Urteilsspruch auf, gebrochen sinkt er in sich zusammen und von Angst und Wut gefoltert, ein Zerrütteter, wankt er zum Saale hinaus. Sein Schicksal trägt er mit verbissenem Grimm mit einem weinerlichen Tone untermischt. Der Zuschauer war im Zweifel, wem er sein Mitleid schenken solle. Zum mindesten war er mit dem Bösewicht einigermaßen ausgesöhnt, insofern er fühlte, daß der Jude das Opfer einer Rechtsbeugung geworden war. Alles in allem war die Rolle so einheitlich und eindrucksvoll zum Ausdruck gebracht, daß der nach jedem Akte einsetzende rauschende Beifall berechtigt war.

Von den übrigen Darstellern verdient ein besonderes Lob Klaus Kroll als Lanzelot Gobbo, der mit seinen übermütigen Clownsspäßen, die er sich mit seinem alten Vater (Joh. Curt Kopp) erlaubte, und seinen gewandten Sprüchen recht ergötzlich wirkte. Gut war auch Olaf Hinz als Tubal. Die passive Rolle des Antonio (Gustaf Hildebrand) tritt zu sehr zurück, als daß man daraus etwas Besonderes hätte machen können. Wally Labans Porzia zeigte zu wenig übersprudelnde Laune, es lag zu viel Herbheit in ihrem Spiel, die ihr in den Gerichtsszenen zugute kam. Auch Nerissas Uebermut (Marlise Winter) war nicht natürlich und ursprünglich genug. Ingeborg Schneider als Jessica hat erfreuliche Fortschritte gemacht, wenn sie auch zuweilen noch etwas befangen war.

Ueber all diese Unebenheiten dürfen wir in Anbetracht der vortrefflichen Leistung des Direktors Albers hinwegsehen und die Aufführung als eine wohlgelungene bezeichnen. ho.

Die Häuptlingstochter aus Turkestan

Eine mysteriöse Mädchenraubgeschichte beschäftigte in den letzten Tagen die Gemüter der schwäbischen Hauptstadt. Am 18. September vergangenen Jahres, abends, wurde in Stuttgart ein etwa achtzehnjähriges, fremdländisch aussehendes Mädchen von zwei Herren in der Nähe der Polizeidirektion weinend angetroffen und einer im Gebäude befindlichen Dienststelle überwiesen. Das Mädchen verstand auf Fragen kein Wort deutsch, doch wurde nach Herbeiziehung von Sprachsachverständigen des deutschen Auslandsinstituts und des orientalischen Seminars in Berlin sowie von der Polizei bekannter Persönlichkeiten, die im nahen oder fernen Orient gereist waren, oder sonst orientalische Sprachen verstanden, angenommen, daß man es mit der Tochter eines Häuptlings aus dem tiefsten Asien, möglicherweise aus Turkestan, zu tun habe. Dafür sprach, daß sie 30 Tage mit einem Kamel gebraucht hatte, bis sie an das Schwarze Meer gekommen war. Wie sie dann nach Europa verschleppt wurde, war nicht mehr festzustellen. Das Stuttgarter Spartakistenblatt „Der Kommunist“ deutet an, daß sie durch deutsche Offiziere beim Rückmarsch aus der Türkei heimlich mitgebracht worden sei. Das arme Kind wurde schließlich der dienstabtuenden Polizeifürsorgerin übergeben und sodann wegen völliger Hilf- und Mittellosigkeit und der Unmöglichkeit irgendwelcher Verständigung zu seinem eigenen Schutze und zur Feststellung seiner Persönlichkeit in die Stuttgarter Marienanstalt verbracht. Inzwischen gingen die Nachforschungen der Polizei weiter. Gewisse Anhaltspunkte dafür, daß das Mädchen aus dem Orient stammen müsse, hatten sich ergeben, doch blieb ihre Sprache unverständlich. Man brachte deshalb Ende November v. Js. in die Wohnung einer Stuttgarter Dame, die infolge ihrer Kenntnis der Sitten und Gebräuche des Orients hoffte, im täglichen Verkehr mit dem Mädchen weiteres Licht in das Dunkel zu bringen. Inzwischen interessierte sich auch ein Herr Formis, der früher einige Zeit in Ostasien gewesen war, sehr für das Mädchen und nahm es über Weihnachten zu sich. Der inzwischen bestellte Vormund hatte jedoch triftige Gründe, die Häuptlingstochter wieder in die Marienanstalt zurückzubringen, und da die Herausgabe verweigert wurde, mußte polizeiliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Als jedoch das Mädchen gewaltsam in das Büro seines Vormundes gebracht worden war, wurde es von dem Ostasienfahrer gewaltsam zurückgeholt und versteckt gehalten. Nun setzte eine fieberhafte Tätigkeit der Polizei ein und diese ergab die erstaunliche Tatsache, daß die angebliche Häuptlingstochter in Wirklichkeit das 25jährige kath. Dienstmädchen Bertha Weger aus Luzern war, das aus Wangen im Allgäu stammt und zuletzt in Ulm in Stellung war. Sie war längere Zeit in Irrenanstalten und ihre Psyche ist seit ihrer Kindheit beherrscht von einer Zwangsvorstellung zur Nachahmung von heidnischem Nomadenkult. Durch eine ungewöhnliche Begabung hat sie es verstanden, ihre ganze Umgebung zu täuschen, bis auf den Formis, dem sie in einer schwachen Stunde ihre Herkunft verriet. Dieser hat sie jedoch der Polizei verschwiegen und ist nunmehr wegen Entführung des Mädchens in Haft genommen worden. Die Häuptlingstochter aber spricht wieder gut oberschwäbisch und die „Orientkenner“ von Stuttgart sind in etwas deprimierter Stimmung.

Handel

• Die Handelskammer Memel berichtet: Dem Staatsrat wurde Entwurf wegen Abänderung des deutschen Weinsteuergesetzes Artikel 275 des Friedensvertrages unterbreitet. — Am Freiden 4. März cr. fand eine Sitzung der Schiffsreeder und Großhandelsinteressenten über Aussprache in dem Hafenausbau statt. — Hafenbauamt wurde ein Antrag wegen Nachpeilung der Sziesse Beginn des offenen Wassers eingereicht. — Mit der deutschen Regierung wurde Fühlung genommen wegen Regelung des Patent- Musterschutzes im Memelgebiet. — Dem Zivil-Präfekten wurde Eingabe betr. eine Eingabe betr. Erschwerung der Erteilung Einreisegenehmigung für hiesige Kaufleute nach Lettland unterbreitet. — Kommerzienrat Alexander wurde wieder zum Mitglied J. G. Wieners Stipendien-Kuratoriums gewählt. — Zu Mitgliedern der Aufsichtskommission des gemeinsamen Holzmeßamts Handelskammern Königsberg, Tilsit und Memel wurden benannt Herren: E. Appelhagen, Ed. Gerlach, N. Nafthal. Stellvertreter: A. Ehmer, A. Gugath, K. Schmidt. — 5 Anfragen um Benennung von Vertretern usw. wurden sachgemäß erledigt. — Der Polizeiverwaltung „Aufenthaltsgenehmigungskommission" wurde in 4 Fällen Stellungnahme zu Aufenthaltsbewilligungsanträgen übermittelt. Ein Antrag wurde abgelehnt. — 3 Anträge auf Erlaß des Einfuhrzolls wurden abgelehnt. — Ueber handelsgerichtliche Eintragung wurde 1 Gutachten abgegeben. — In der Zeit vom 20. Februar bis 10. März wurden 2780 Berechtigungsscheine, Ursprungszeugnisse und Rechnungsbescheinigungen erteilt.

× **Maßregeln gegen die Schwellenausfuhr aus Deutschland.** Schon seit einigen Monaten gehen, wie uns aus Berlin geschrieben wird, hauptsächlich vom Ausland Angebote und Nachfragen nach Bahnschwellen aus, die zweifellos sehr häufig auf schwindelhafter Grundlage beruhen, teilweise die Versuche einer Preisspionage darstellen. Um nun die Ausfuhr von Bahnschwellen, die in Deutschland selbst sehr dringend zur Wiederherstellung der während der Kriegsjahre vernachlässigten Bahnkörper gebraucht werden, zu verhindern, hat die vor kurzer Zeit geschaffene Außenhandelsstelle für Rundholz und Erzeugnisse der Sägeindustrie verfügt, daß Holz, welches in Längen von Bahnschwellen (2,5 bis 2,8 m und in Breiten von 19 bis 26 cm, bezw. in Stärken von 12 bis 16 cm) gearbeitet ist, überhaupt nicht mehr ausgeführt werden darf. Um einer „schwarzen" Ausfuhr zu begegnen, sind die Zollbehörden an der Grenze angewiesen worden, jede zur Weiterbeförderung in das Ausland aus dem inneren Deutschland eingehende Waggonladung genau zu prüfen. Es ist vorgekommen, daß Schwellen als Schnittholz deklariert und auf diese Weise in das Ausland verschoben worden sind.

st. **Die Ostasiatische Kompagnie in Kopenhagen,** die Hauptbeteiligte an der Baltischen Amerika-Linie ist, und auch sonst am Handel Danzigs und des Baltikums erheblich beteiligt ist, hat für 1920 bei 50 Mill. Kr. Kapital einen Reingewinn von 55,9 Mill. Kr. erzielt und verteilt 35 Prozent Dividende gegen 40 Prozent für das Vorjahr. Die Gesellschaft hat von den 22 Neubauaufträgen für große Motorschiffe, die sie 1915 auf der Werft von Burmeister & Wain bestellt hatte, 47 rückgängig gemacht.

Blaue Diele
allabendlich 8.30
Das glänzende Märzprogramm
Karfreitag
Gr. Rezitations-Abend
Dienstag, den 29. März
Ehren-Benefiz-Abend
für
Adolf Wollner.

Achtung!
Arbeiter — Jugendliche.
Am Mittwoch, den 23. d. Mts., abends 7 Uhr, im großen Saale des Herrn Legarth, Schmelz
eine Nachfeier zum Gedächtnis der Märzgefallenen
statt mit Gesangsvorträgen, Gedächtnisrede, Deklamationen von Dichtungen.
Kommunistische Arbeiter-Jugend (Ortsgruppe Memel.)

Bekanntmachung.
Sämtliche Büros der Handelskammer ab Freitag, den 25. 3. bis Montag, den 4. 4. einschliesslich geschlossen.
Die Handelskammer.

Bekanntmachung.
Wahlen zum Ausschuß für den Heydekruger Handel.
Zur Vorbereitung der Wahlen zum Ausschuß für den Heydekruger Handel hat die Handelskammer Memel eine Liste der Wahlberechtigten aufgestellt. Die Wahlliste liegt auf dem Bürgermeisteramt Heydekrug zu den üblichen Dienststunden von Mittwoch, den 23. bis Donnerstag, den 31. d. M. einschließlich öffentlich aus. Einwendungen gegen diese sind innerhalb einer Woche nach beendeter Auslegung bei der Handelskammer Memel anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist wird über die erhobenen Einwendungen Beschluß gefaßt und die Wahlliste festgestellt.
Die Handelskammer.

Freiw. Auktion
Mittwoch, den 23. März cr., vormittags 11 Uhr, Deutschestraße 16, über:
50 Tonnen Heringe.
Johann Bechdoldt, Junkerstraße 9.

Empfehle
rein amerikanisches
Schweineschmalz
Palmin, Margarine, Reis, Rosinen, Corinthen, Oetkers Marmeladen, Braunschweiger Gemüsekonserven
zu den billigsten Tagespreisen.
Ernst Neubauer,
Mühle Str. 17. Telephon 137.

Nervenschwäche nervösen Beschwerden jeder Art leidet verlange Kostenfrei ausführl. ärztl. Broschüre über Nervenleiden Dr. Lebhard & Co., Berlin, Potsdamer Strasse 104 b

Moderne Schuhwaren
treffen in größeren Posten täglich ein.
Der Verkauf zu alleräußersten Preisen hat begonnen. Besichtigung ohne Kaufzwang angenehm.
W. Loerges, Theaterplatz.

Gute Möbel kauft man preiswert bei **J. C. Rink**
Königsberg i. Pr. nur noch Steindamm 17. Besucht meiner Ausstellung erbeten.

Carl Peter
Zigarren-Importeur,
Zweigniederlassung Memel,
Libauerstraße 35.
Empfehle auch besonders für Wiederverkäufer geeignet mehrere Restposten
Zigarren u. Zigaretten
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Farben Haus Sanitäts-Drogerie
Spezial-Geschäft
Friedr. Wilh.-Str. 33—34.

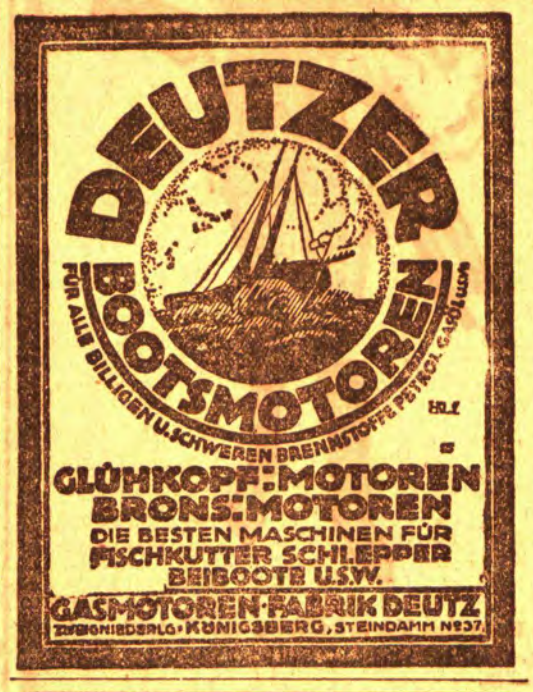
Zephirstoffe
in
Oberhemden und Hemdenblusen
in großer Auswahl eingetroffen.
Manufaktur- u. Konfektionswarenhaus
M. Elbaum Nachf.,
Nr. 30 Große Wasserstraße Nr. 30.

Empfehle zu Ostern
Schokoladen-Eier,
Fondant-Eier,
Zucker-Eier,
Bonbons in allen Preislagen.
Für Wiederverkäufer zu billigen Preisen.
Bonbonkocherei W. Tappe,
Memel-Bommelsvitte 163, in der Nähe der Eis. Baake.

Gemüsesämereien
Sternmarke,
Originalsaat v. Aschersleben er Zucht, hochkeimfähig, auf Nährwert gezüchtet, habe auch in diesem Jahre in allen gangbaren Sorten am Lager und empfehle dieselben billigst.
Carl Adomeit
(vorm. Herm. Liebe)
Baderstraße 4. Baderstraße 4.

Moderner, neuer feuer- und diebessicherer
Akten- u. Geldschrank
(Panzerkassen-Fabrik). — Nutzbarer Innenraum. —
Höhe 142 cm, Breite 58 cm, Tiefe 44 cm
sowie
gebrauchter kleiner Geldschrank
(stark gepanzert) preiswert zu haben.
Robert Höpfner, Schlosserei,
Alte Sorgenstraße 2a.

Ia Futterschrot,
vorzüglich für Pferde und Mastvieh, offeriert billigst ab Lager
„Laima"
Lit. Genossenschaft für Handel und Industrie, E. G. m. b. H. Grabenstraße 7. Telephon 760.



Bei Reißen, Rheumatismus, Gliederschmerzen hat sich
Ersyl-Balsam
stets glänzend bewährt. Eine Büchse Mk. 6.—.
Kronen-Apotheke, Spandau 34.
Verlangen Sie Gratisbroschüre über unsere Hausmittel.

Speisezimmer,
hellbraun, Eiche, bestehend aus schönem Büfett, 6 Stühlen mit Lederbezug und Speisetisch, sowie
schwarzer Bücherschrank
zu verkaufen
Ankerstraße 13, Kl. Haus.

Segel- u. Ruder-Boot,
1920 aus Eichen erbaut, 4,8 m lang, 1,7 m breit, mit abnehmbarem Segelkiel, kleiner Bonk, vorne und achtern und reichlichem Zubehör zu verkaufen. Zu erfragen bei Dombrowsky, am Lotsendampfer.

Die Kollater Schmiede
mit großer Kundschaft wird mit zirka 13 Morgen besten Acker verkauft. Käufer wollen sich bei mir melden.
Mollmann, Kollaten.

Eine Zentrifuge u. zwei Pferdestellen
zu verkaufen. Moors, Rippenstr. 8.

Umzugsgut
als Beiladung nach Königsberg sucht
Otto Grossmann G. m. b. H.

Zur Frühjahrspflanzung empfehle
Obstbäume
in nur bewährten Sorten, sowie
Beerensträucher
Ziersträucher
Rosen
Heckenpflanzen
usw.
— Kataloge kostenfrei. —
H. Friedrich,
Inh. Gustav Friedrich, Baumschulen,
Ragnit Ostpr.

Empfehle zum Schulanfang
Büchertaschen
in Leder und Kunstleder
F. Glogau, Sattlerei,
Neue Straße 7.

Grundstück
mit etwas Land steht zum Verkauf. Zu erfragen Schmelz, Hohe Str. 41.

Ein Haus zu verkaufen bei
Lippke, Barschken.

Kleines Hausgrundstück, welches umgebaut werd. kann, mögl. in verkehrsr. Gegend in der Stadt zu kauf. ges. Off. mit Preis unter 511 an die Exped. d. Bl.

Grundstücks-Verkauf!
Verkaufe mein
Grundstück,
58 Morgen groß, mit 4 neuen Gebäuden und totem und lebendem Inventar, an der Grandchaussee gelegen, 1 km abseits der Chaussee. Meld. jederzeit bei
Kupschus,
Gricksichen, Post Dawillen.

Verkaufe mein
Grundstück
106 Morgen groß, mit guten Gebäuden, alles unter Ziegeldach, schwerem Boden, Weizen- und Kleeboden, lebendem u. totem Inventar, dicht an Kiesstraße, 3 Kilometer bis zur Kleinbahn. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Landgrundstück,
20 Morgen groß, mit lebendem u. totem Inventar, umständehalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Bauplatz,
am Hafen gelegen, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Motorrad,
gut erhalten, fahrbereit, 3 PS, steht zum Verkauf. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Damenfahrrad, Herrenfahrrad, Anzug, Arbeitsschuhe, Frauenkleider, Blusen u. a. z. verkaufen bei
Gallinat,
Baderstraße 8, am Steintor.

Fahrrad,
Torpedo-Freilauf, mit neuer Bereifung, zu verkaufen. Zu fragen in der Exped. d. Bl.

1 Kinderwagen,
sowie 2 Eichenbohlen, zur Hobelbankplatte geeignet, zu verkaufen Schwanenstraße 16.

Sportliegewagen,
neu, umständehalber billig zu verk. Alexanderstr. 12 I.

Glaskrug, Porzellankrug, einige Blätthemden, Tischläufer usw. verkäuflich Verlängerte Alexanderstr. 12, unten Eingang d. d. Pforte.

Erfindungen
werden zu kaufen gesucht.
Ang. aller Art (auch Ideen) an Adolf Song, Cassel 3.

Briefmarkensammlung
mit vielen Raritäten von Europa und Uebersee an schnell entschlossenen Käufer gegen sofortige Barzahlung für ca. 400 000 Mark zu verkaufen. Off. unt. S. R. 966 an Ala-Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr. erbeten.

Guterhaltener Gehrockanzug, sowie ganz neuer Kutawah und 1 Herrenhut für mittlere Figur billig zu haben bei
Frau Wapnewsky, Holzstr. 30.

Eine neue schwarze Damenjacke zu haben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Plüschmantel
u. ein neues, schwarzes Kostüm zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Schwarzes Tuchkostüm,
fast neu, preisw. zu verkaufen Alexanderstr. 26 I.

Ein braunes Kostüm billig zu verkaufen
Kirchenstr. 6—7.

1 Zuchtstute, 3 Jahre, 5 Fuß, 1 Zoll, verkauft
Lapps, Schlapwischill,
Post Laugallen.

Ein älteres
Arbeitspferd
und sehr guter
Saathafer
verkäuflich in
Pangen bei Memel.
Tel. 622.

Eine hochtragende Kuh
steht zum Verkauf
Schmelz, Mühlenstr. 50.

Vorzüglich geformte
Zuchtkälber,
von guten Eltern abstammend, verkauft billig
Gutsbes. Nickel,
Michelsakuten.

Eine dressierte
Diebhündin
mit 3 Jungen zu verkaufen.
Oberschweizer, Bachmann.

Jungen guten Schäferhund verkauft
Palawiks, Neuhof.

10 Legehühner und ein Separator
zu verkaufen.
Gärtner Bachmann.

2 gelbe Orpington-Zuchthähne,
vielf. präm. Abstammung, desgl. Bruteier hat zu verk.
Frau V. Ruppel,
Waisenhof, Tel. 471.

Glucke zu vergeben
Hospitalstr. 15, pt. I.

Ein gut erhaltener
Küchenschrank
steht billig zum Verkauf.
Schidrigkeit, Ankerstr. 13.

Ein Handkahn
aus Eichenholz, 16 Fuß lang, steht zum Verkauf.
Kahnbauer Giszas,
Drawöhnen.

80 Zentner Kohlen
zu verkaufen
Polangenstraße 31.

Breite, moderne, farbige
Federn
und ein Smoking für kleine Figur sind zu verk. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

400 Dachpfannen
zu verkaufen
Polangenstraße 31.

Zu verkaufen
1 Sofa,
1 Fenstertritt,
1 Paar Trauringe
Fuchsstraße 1.

Elegant. Breakwagen
8 Personen (neu) zu verkauf.
Polangenstraße 31.

An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, Wäsche, Schuhen, Stiefeln, usw. Schuhe werden prompt und preiswert besohlt.
K. Schulz, Luisenstr. 3.

5. 6. 7. 8. April

Webwaren : Bekleidung : Schuhe
Pelzwaren : Kurzwaren : Möbel
Hausrat : Kunstgewerbe : Galanterie
Spielzeug : Bijouterie : Papier
Schreibwaren : Verpackung : Zigarren
Getränke : Lebensmittel : Parfümerien
Chem. Artikel

1400 Aussteller

Jeder Gewerbetreibende, Handwerker, Gastwirt, Kaufmann, Industrielle **muss** die

Breslauer Frühjahrsmesse

besuchen.

Reichstes Angebot. Günstigste Einkaufsmöglichkeit. Einzigartige u. schnelle Uebersicht über die Lage des Marktes.

Verlangen Sie die Einkäuferschrift und die Programme von der

Breslauer Messegesellschaft, Ohlauerstr. 87.

Modenschau:
„Faust in Monte Carlo"

Stadttheater:
Don Giovanni Orpheus Fidelio
Meistersinger Zauberflöte Nanon

Orchesterverein:
2 grosse Sonderkonzerte.

Solistenabende:
Onegin Wüllner Hubermann

Schauspielhaus Lobetheater Thaliatheater
erlesene Programme.

Museum d. bildenden Künste:
Lovis Corinth.

Billiges

Oster-Angebot.

Durch persönlichen Einkauf hatte ich Gelegenheit,

einen Posten

Herren-Anzüge
Burschen-Anzüge
Kinder-Anzüge

sehr preiswert zu erwerben.

Es kommen **nur wirklich gute Qualitäten in prima Verarbeitung** zum Verkauf.
Die **saubere Ausführung, der tadellose Sitz, der elegante Schnitt** muss jeden Käufer zufrieden stellen.

Prüfen Sie dieses Spezial-Angebot.

Paletots, Gummi- und Loden-Mäntel

Beachten Sie meine Spezialfenster: Herren-Konfektion.

Marcus Millner,

Fleischbänkenstr. 2.

Die Zigarette des Kenners

Puck

mit **neuem Goldmundstück** infolge günstigen Tabakeinkaufs wieder überall erhältlich zu

25 Pfennig.

Klein-Möbel
neu eingetroffen:
Büchereiaufsätze, Bauerntische, Spiegelkonsolen, Paneelbretter, Nähtische und Spiegel.
Ch. Silkeit,
Neuer Markt 1, am Fischmarkt.

Einen Photo-Apparat,
neu, verkauft **Klinger,** Libauerstr. 9.

Damenhüte werden sauber umgeformt.
Lieferungszeit 8 Tage.
Luise Schmälling, Töpferstraße 14.

Wir bieten zu billigsten Preisen an:

Baumaterialien

Zement, Gips, Stückkalk, Dachpappe, Steinkohlenteer, Karbolineum, Klebemasse, Rohrgewebe, Schlemmkreide, Tonrohre, Guß- und Gasröhren.

Göttner & Prestien, G.-G.,
Memel, Neuer Markt 6–7. Fernsprecher 177.

Achtung! Herrenschuhe besohlen 32,50 Mk.
Achtung! 42,50 Mk., Damenschuhe
K. Schulz, Luisenstraße 3.

Spazierwagen,
fast neu (leicht), ein- und 2-spännig, verkauft billig
Töpferstraße 21.

Memelmarken,
alte 3 Mk. und 20 Mk., kauft dauernd
P. Naujack, Holzstraße 28.

100 000 Mark
zur Finanzierung eines für kurze Frist anstehenden Geschäfts sofort gesucht. Gefl. Off. unter **469** an die Exped. d. Bl.

10 bis 20 000 Mark
Betriebskapital gegen hohe Zinsen und Sicherheit von sofort gesucht. Fortlaufend stille Beteiligung nicht ausgeschlossen. Nur ernstliche Reflektanten wollen sich unter **Nr. 482** in der Exped. d. Bl. melden.

Tüchtigen Polierer
stellt von sofort ein
Bruno Lettmann, Möbelfabrik.

Ich suche **für mein zahntechnisches Laboratorium**
einen Lehrling.
Zahnarzt Hein,
Marktstr. 40, 1 Tr.

Zum baldigen Eintritt brauchen wir
ein Lehrfräulein
mit guter Schulbildung und erbitten selbstgeschriebene Offerten.
Vorschuß-Verein Memel, e. G. m. u. H.,
Polangenstraße Nr. 14.

Möbliertes Zimmer
für sofort oder 1. April von jungem Mann gesucht. Angebote unter **488** an die Exp. d. Bl.

Von bald werden
1—2 möblierte Zimmer
mit Kochgelegenheit von Gutsbesitzer-Ehepaar, welches Gut verkauft haben, in gutem Hause gesucht. Angebote unter **Nr. 513** an die Exped. dieses Blattes.

Möbliertes Zimmer
möglichst mit voller Pension zum 1. 4. für jungen Herrn gesucht. Angebote an die **Bauhandelsgesellschaft m. b. H.,** Schlachthofstraße 2 erbeten.

Oeffentliche Bekanntmachung.
Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1921.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Pogegen aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis 20. April 1921 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden im Staatssteueramt, Ziegelei Bennigkeiten, vormittags von 9—12 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärungen versäumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht. Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer im Memelgebiet steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen werden in den nächsten Tagen den Steuerpflichtigen, die 1920 bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt waren, zugesandt; auch werden solche auf Verlangen im Staatssteueramt kostenlos verabfolgt.

Pogegen, den 19. März 1921.

Der Vorsitzende des Staatssteueramts Pogegen.

Saatgut:
Sommerweizen, Nachbau von
Hafer, Siegeshafer.
Gerste, Nachbau von Hannagerste.
Sämtliches Saatgut tadellos gereinigt und sortiert.
Saatkarte erforderlich.
Wiese'sche Gutsverwaltung, Carlsberg.

Laubsägen
eingetroffen
Georg Schanter.

Ein Kinderwagen
mit Verdeck und ein **Kinderstuhl** zu verk. **Neumann, Schmelz,** Mühlenstraße 3.

Einige Tischtücher
und verschiedenes **Silberzeug** zu verk. Bäckerstr. 7—8, von 1/2 3—5 Uhr.

Achtung!
Suche von sofort zu kaufen **einen**
Petroleum-Motor,
3 bis 4 PS. oder in derselben Stärke **einen**
Benzol-Motor.
Zu erfragen bei
Herrn **J. Loebardt,** Memel, Holzstraße 30 a.

Gut erhaltener
Sportliegewagen
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. **No. 515** an die Exped. dies. Bl. erb.

Hochtrag. od. frischmilchende
Kuh
sucht zu kaufen
Knoblauch,
Buddelkehmen b. Matzwöhlen.

Schneiderpuppen
Gr. 44—46 zu kaufen gesucht.
Petzelberger,
Polangenstr. 37.

Zeltbahn,
neu oder wenig gebraucht, zu kaufen gesucht.
Emil Heidemann,
Baderstr. 3.

Suche 60000 Mark
auf ein Grundstück von 25 Morgen zur ersten Stelle. Erstklassiger Boden. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

40 000 Mk.
zur ersten Stelle auf ein 72 Morgen großes Grundstück u. 13 Morgen Wald gesucht. Off. u. **509** a. d. Exp. d. Bl.

6000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek auf ein städtisches Grundstück gesucht. Off. unter **No. 517** an die Exped. dies. Blattes.

Osterwunsch!
Anständ. Witwe, Ende 30., mit voll. Haushalt, 10000 Mk. Vermögen, ein älterer Knabe vorhanden, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines gleichaltrigen Herrn, Witwer ohne Anhang, möglichst Handwerker, Litauer bevorzugt. Gefl. Offerten möglichst mit Bild unter **Nr. 512** an die Exped. dieses Blattes.

Osterwunsch!
Schneiderin, 23 Jahre alt, sucht aufrichtige Freundin. Offerten unter **Nr. 516** an die Exped. d. Bl. erb.

Wer würde ein kleines
Kind
in gute Pflege nehmen? Off. u. **518** an d. Exped. d. Bl.

Ein Portemonnaie mit Inhalt **gefunden.**
Gust. Lippschus, Rippenstr. 3.

Die jüdische Schule **zu Gorzdy** Litauen sucht **einen tüchtigen**
Lehrer
für die deutsche Sprache für 3 Stunden täglich ca. 1000 Mk. Anmeldungen
Gorzdy Apotheke.

Zur Ausbesserung d. Oefen können sich
2 Maurer
melden. Beköstigung im Hause.
Ziegelei **Baumgardt,** Prökuls.

Zum 1. resp. 15. 4.
Eleve
für 600 Morgen sucht
Gut Gabergischken bei Clausmühlen.

Ein Unterschweizer u. ein Lehrburi ge kann von sofort oder 1. April eintreten bei Oberschweizer **Lengacher,** in Winge bei Uebermemel, Bahnstation Jeckstern.

Tüchtiges, sauberes
Hausmädchen
zum 1. April gesucht. Zu erfr. in d. Exped. d. Bl.

Suche vom 1. April
1 Fräulein
das die **Postagentur** selbstständig leiten kann.
Emil Schenk,
Neustubbern, Memelgau.

Suche von sofort bessere
Stütze
etwas Kochen, Nähen und Plätten erwünscht. Mädchen vorhanden. Briefliche Meldungen erbittet
Fr. **Ehlert** Alexanderstr. 10.

Besitzertochter
sucht Lehrstellung auf größ. Gut. Off. u. **519** a. d. Exp. dieses Blattes.

Eine tüchtige
Waschfrau
sucht von sofort
Frau **Ehlert,**
Alexanderstr. 10, Gartenhaus.

Ein christl., erfahrenes
Mädchen
für ein Landpfarrhaus ges. Offerten unter **503** an die Expedition d. Blattes.

Ein tüchtiges
Mädchen
wird von sofort für einen Landhaushalt gesucht. Zu erfragen bei
Karwowski,
Dt. Crottingen.

Aufwärterin kann sich melden
Gr. Wasserstraße 29, 1 Tr.

Suche zum 1. 4. für tagüber
sauberes, junges
Mädchen.
Stangenberg, Marktstr. 47 II.

Einzelne Dame
wünscht **anständige Frau** oder Fräulein **zur Aufw.** vorm. 2—3 Std. täglich. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Mädchen
für Landwirtschaft, welches auch eine Kuh melken muß, für Schwarzort von sof. ges.
Sommer,
Polangenstraße 44.

Aufwärterin
gesucht Marktstraße 38.

Wer möchte ein anständ. Mädchen (Wäschenähterin) als
Mitbewohnerin
mit Beköstigung nehmen? Zu erfragen bei
Fr. **Erdmann,** Mühlenstr. 1, an der Friedrichstädt. Schule, 1 Treppe.

Ein möbliertes Zimmer
mit voller Pension ist nur an anständigen Herrn vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Möchte eine alleinst. Dame in meine Wohnung nehmen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. Daselbst **Garten** zu verm.

Junger Herr sucht
möbl. Zimmer
mit Pension von sofort oder 1. April. Off. unter **510** an die Exped. dieses Blatt.

Fräulein
sucht Schlafstelle auch mit Pension. Offerten u. **507** an d. Expedition d. Bl.

Krankenschwester sucht
einf. möbl. Zimmer.
Off. u. **514** a. d. Exp. d. Bl.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seufried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Luberka, sämtlich in Memel.